

Volkswacht

für Schlesien

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Aussprache“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“.

Abonnementspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Fürststraße 4/8, durch die Filial-Expeditionen: Neue Graupenstr. 5; Matthiasstr. 190; sowie durch alle Anzeigen-Verleger zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus entrichtet wöchentlich 0,22 Rmt. + 8 Pf. Trägerlohn = 0,50 Rmt. im Monat 1,75 Rmt. + 85 Pf. Trägerlohn = 2,10 Rmt. Durch die Post einlegt. Zustellungsgebühren 2,46 Rmt.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktions 21738
Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 5852
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenangebote, Vereins-, Vereinstätigkeiten- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Klein-Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Fürststraße 4/8 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Volkspartei und Wirtschaftspartei gegen Brüning

starker Zwiespalt in der Volkspartei — Abgabe der Wirtschaftspartei Auch die Bayerische Volkspartei kritisch

Am Sonnabend tagten in Berlin der Parteivorstand und der Reichsausschuss der Deutschen Volkspartei. Es kam wiederholt zu hitzigen Auseinandersetzungen zwischen der Mehrheit und Minderheit. Die Mehrheit nahm schließlich folgende Resolution an:

„Der Parteivorstand und Reichsausschuss der Deutschen Volkspartei billigen die Erklärungen, die der Parteiführer gegenüber dem Herrn Reichstanzler abgegeben hat.“

Die Erklärungen Dingeldens gingen dahin, daß die Deutsche Volkspartei ein neues Reichskabinett auf der Grundlage der früheren Regierung Brüning nicht unterstützen könne, und hauptsächlich zurückzuführen auf die sechs rheinisch-westfälischen Wahlkreise der Deutschen Volkspartei, die bereits vor mehreren Tagen durch den früheren parteiinternen Reichstagsabgeordneten v. Gilla entsprechende Forderungen bei Dingelden erhoben lassen. Sie fordern nur den Verzicht der Volkspartei auf jede weitere Unterstützung der Regierung Brüning, sondern die Bildung einer Regierung mit Nationalsozialisten und deutschnationalen. Der Druck der rheinisch-westfälischen Kreise der Volkspartei auf die Parteileitung zeigt deutlich, heute die Politik dieser Partei bestimmt.

Die Volkspartei ist die Gefangene der Schwerindustrie nur lebensfähig, wenn sie ihren Zielen dient, wenn sie mit Eugen Herberich zum Sturm gegen die Gewerkschaften und die Sozialpolitik schlägt. Aus dieser Sachlage ergibt sich auch die Haltung der Volkspartei in der Reichstagsfraktion bei der Abstimmung über die von dem Kabinett Brüning vorliegenden Mißtrauensanträge. Die Fraktion wird nicht geschlossen gegen die Regierung stimmen, es mindestens zwei Drittel der volksparteiinternen Abgeordneten, etwa zwanzig, dürften sich auf die Seite der vereinten Fraktion um Eugen Herberich und Hitler schlagen und für das Mißtrauen stimmen. Der Rest dürfte sich der Stimme enthalten.

Berlin, 9. Oktober. (Eigener Bericht.)

Die volksparteiintere Reichstagsfraktion hielt am Sonnabend eine mehrstündige Sitzung ab. Der einzige Punkt der Tagesordnung bildete die Beratung der politischen Lage.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat sich am Sonnabend über den Beschluß des Reichsausschusses der Volkspartei angeschlossen. Die Mehrheit der Fraktion wird im Reichstag gegen die Regierung stimmen. Der Beschluß der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei im Reichstag, gegen die Regierung Brüning zu votieren, wurde mit 21 gegen 8 Stimmen angenommen. Die Gegner des Sturzes der Regierung Brüning sind: v. Kardorff, Kalle, Glazek, Thiel, Schneider, v. Esden, Dr. Cremer und Albrecht.

Im Vordergrund der Debatte der volksparteiinternen Fraktion stand die Frage: Tarifvertrag oder nicht. Schon seit Monaten wird innerhalb der Volkspartei gegen und für die Aufrechterhaltung des Tarifsystems gekämpft. Seit Wochen aber war der Kampf bereits zugunsten der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie als der Geldgeberin der Volkspartei entzündet, so daß die Mehrheit der volksparteiinternen Fraktion am Sonnabend nur Konsequenzen aus dieser Entscheidung gezogen hat. Sie ist für das Tarifsystem, Brüning ist dafür: Also muß die Volkspartei gegen Brüning sein. Der volksparteiintere Abgeordnete des rheinischen Landtages, v. Egnern, hat die Entscheidung der Reichstagsfraktion der Volkspartei zum Anlaß seines Austrittes aus dieser Partei und der Niederlegung seines Landtagsmandats genommen. Er hat seinen Entschluß in einem Schreiben an die Parteileitung begründet, in dem es heißt, daß die Politik der Volkspartei seit dem Tode Stresemanns eine andere geworden sei, er habe kein Kabinett Brüning trotz aller Fehler eine Regierung der Volkspartei sein und nicht glaube, daß eine Reichsregierung in der Lage sei, die Gefahren des Winters zu meistern. Wenn die Volkspartei dem Reich die Rechte und nicht der Regierung Brüning folge, so sei nicht länger in der Lage, ihr anzugehören.

Abg. v. Egnern tritt aus der Volkspartei aus

In der Sitzung des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei ist es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem rheinischen Landtagsabgeordneten v. Egnern und dem parteiinternen Dingelden im Verlauf der politischen Lage gekommen. Die Auseinandersetzungen führten dazu, daß der Abgeordnete v. Egnern sofort seinen Austritt aus der Deutschen Volkspartei erklärte und angab, daß er auch sein Landtagsmandat niederlegen werde. v. Egnern ist zugleich Vizepräsident des preussischen Landtages. v. Egnern hat erklärt, daß er den Weg der Volkspartei an die Rechte nicht für gangbar hält.

Wirtschaftspartei für Reichsregierung

Von der Parteileitung der Wirtschaftspartei ist mitgeteilt: Wenn einzelne Tageszeitungen berichten, daß die Haltung der Wirtschaftspartei zur Frage der Bildung einer Reichsregierung noch unklar sei, so muß darauf verwiesen werden, daß die Stellung der Partei schon seit der Zurückbildung des Kabinetts Brüning durch den Reichstagsabgeordneten Dr. v. Bredt festliegt. Mit diesem sollte die Umbildung des Kabinetts Brüning nach rechts-

und die Lösung von der Sozialdemokratie erzwungen werden. Leider fand sich nach dem Ausschcheiden der Partei aus der Regierung immer eine parlamentarische Mehrheit, welche das Kabinett Brüning stützte. Trotz des Zusammenbruches der Wirtschaftspartei und Finanzpolitik unter dem Kabinett Brüning fand dieses die parlamentarische Mehrheit. Die Wirtschaftspartei verlangt nach wie vor die Zusammenfassung aller nationalen Kräfte in Deutschland zur Bildung einer Regierungsmehrheit.

Auch Bayerische Volkspartei kritisch zu Brüning

Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei hat am Sonnabend beschlossen, Abänderungsanträge von grundsätzlicher Bedeutung zur Notverordnung zu stellen. Von dem Schicksal dieser Anträge wird die endgültige Stellungnahme der Reichstagsfraktion zu der Notverordnung abhängen. Die formulierten Anträge werden am

Der Harzburger Kummel vorüber

Bombastische Reden und Entschlüsse — Großkapitalisten und Prinzen Arm in Arm Krach zwischen Stahlhelm und S. N.

Harzburg, 12. Oktober. (Eigener Bericht.)

Die Harzburger Tagung des Blochs der vereinten Reaktion fand ihren Abschluß mit einem Krach zwischen Stahlhelm und S. N., mit zahlreichen zum Teil sehr blöden Reden und der Annahme einer Entschliessung, in der der sofortige Rücktritt der Regierungen Brüning und Braun, die sofortige Aufhebung der diktatorischen Vollmachten dieser Regierungen, sofortige Neuwahlen im Reich und in Preußen, Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit“ und vieles andere mehr verlangt wird. Die Entschliessung endet:

„Wir beschwören den durch uns gewählten Reichspräsidenten von Hindenburg, daß er dem hitzigen Drängen von Millionen vaterländischer Männer und Frauen, Frontsoldaten und Jugend, entspricht und in letzter Stunde durch Berufung einer wirklich nationalen Regierung einen Kurswechsel herbeiführt.“

Das Charakteristikum der Tagung bildete die Anwesenheit zahlreicher Hohenzoller-Prinzen, vieler abgetaner Generäle und anderer Pensionäre der Republik, Schwerindustrieller und sonstiger Träger prächtiger Namen und reaktionärer Gedanken. Sie fanden sich zum großen Teil schon am Sonnabend in Harzburg ein, um „das Ereignis“ abends bei zahlreichen guten Flaschen festlich zu begehen. Außerlich zeigte Harzburg fast das alltägliche Bild, nur vereinzelt sah man Halenkreuzfahrern, die braungefärbten Fahrten Braunschneidens überwogen. Die Behauptung der Eugenbergs-Presse, daß „ganz Harzburg ein Meer von schwarz-weiß-roten und Halenkreuzfahrern“ war, ist erfunden.

Am Vormittag fand zunächst eine Sitzung der Nationalsozialistischen Reichstagsfraktion statt, in der Abgeordneter Fric über die „Bedeutung“ der Harzburger Tagung sprach. Er erklärte anscheinend im Hinblick auf die in der Nationalsozialistischen Partei gegen die Harzburger Tagung und das Zusammengehen mit den deutschnationalen bestehenden Opposition, daß auch Mussolini zunächst durch eine Koalitionsregierung an die Macht gekommen sei und wenige Wochen später allein regiert habe. Man müsse den „Mischmasch“ vorläufig in Kauf nehmen. Es werde aber auch in Deutschland dahin kommen, daß die Nationalsozialisten schließlich allein regierten. Von dem Besuch Hitlers bei Hindenburg sei zu erhoffen, daß man bald in der Lage sein werde, die Früchte dieses Besuches zu erkennen. Die Nationalsozialisten bildeten die Kern- und Stoßtruppe und beanspruchten die Führung. Deswegen müsse man zunächst alle Bedenken zurückstellen, um dieses Ziel zu erreichen. Während der Sitzung erschien Hitler, der eine Erklärung verlas, die er später in seiner Rede in der großen Rundgebung wiederholte.

Anschließend fand eine gemeinsame Sitzung der nationalsozialistischen und der deutschnationalen Reichstagsfraktion statt, an der auch die preussischen und braunschweigischen Abgeordneten der beiden Fraktionen geschlossen teilnahmen. In dieser gemeinsamen Sitzung sprach Fric über das gemeinsame Vorgehen der „nationalen“ Opposition, die das neue Kabinett Brüning unbedingt ablehne. Der deutschnationale Fraktionsvorsitzende, Dr. Oberhofen, gab dann die gemeinsamen Anträge der „nationalen“ Opposition im Reichstag bekannt. Es wird von den beiden Fraktionen ein Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Brüning eingebracht werden, der lautet: „Der Reichstag wolle beschließen: Der Reichstag entzieht der Reichsregierung das Vertrauen.“ Ferner wird beantragt werden: Der Reichstag ersucht den Reichspräsidenten, den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen auf Sonntag, den 8. November 1931, festzusetzen. Weiter wird ein Antrag eingebracht, in dem gefordert wird, daß alle von dem Reichspräsidenten seit dem

Montag im Reichstag vorliegen und der Presse übergeben werden. Der Reichspostminister Dr. Schäkel hat sich zum Eintritt in die Reichsregierung unter der Voraussetzung bereit erklärt, daß die grundsätzlichen Belange der Bayerischen Volkspartei von der Reichsregierung gewahrt werden.

Die erste Sitzung des neuen Kabinetts

Am Montag wird mitgeteilt: Der neue Reichskabinettsrat trat am Sonntag unter dem Vorsitz des Reichstanzlers zu seiner ersten Sitzung zusammen. Im Anschluß an eine allgemeine politische Aussprache setzte das Reichskabinett die bereits vom vorigen Kabinett in Angriff genommene Arbeit an einem Wirtschaftsprogramm fort. Insbesondere wurde die Schaffung des Wirtschaftsbeirates erörtert, der mit bestimmtem Programm in kurzer Frist eingesetzt werden soll, um in grundlegenden Fragen deutscher Wirtschaftspolitik der Reichsregierung alsbald Vorschläge zu unterbreiten.

Hitler bei Hindenburg

Hitler wollte am Sonnabend in Begleitung des Nazi-Abgeordneten Goehring annähernd eine Stunde dem Reichspräsidenten. Er hielt dem Reichspräsidenten einen längeren Vortrag über das „Programm“ der Nazis und die Bereitschaft der Nazis zur praktischen Mitarbeit in der Regierung. Der Reichspräsident richtete an Hitler im Verlauf des Gesprächs die Frage, warum die „nationale Front“ so hart gegen Brüning anstürme und weshalb die Nationalsozialisten ebenfalls die Mitarbeit mit Brüning ablehnten. Hitler, dessen Ausführungen sehr gemäßig waren, antwortete ausweichend. Alles in allem ging das Gespräch aus wie das Hornberger Schießen.

10. Februar 1931 erlassenen Notverordnungen außer Kraft gesetzt werden. Schließlich soll noch ein Antrag eingebracht werden, die Zahlung des Polizeikostenzuschusses an Preußen mit dem 31. Oktober 1931 einzustellen. Reichstagsabgeordneter Fric schloß die Sitzung der beiden Fraktionen mit einem dreifachen Heil auf ein neues Deutschland „in Macht und Ehren im dritten Reich“.

Nachmittags fand ein Feldgottesdienst statt, an dem etwa 3000 Stahlhelmer und 3000 Nationalsozialisten teilnahmen. Beim Abmarsch von der Festwiese kam es zu einem Krach zwischen Stahlhelmen und Nationalsozialisten. Während der Stahlhelmer verlangte, daß er zuerst von der Wiese abmarschiere, begannen die Nationalsozialisten mit dem Abmarsch und zogen an Hitler und Stahlhelmführern vorbei. Als die Nationalsozialisten vorbei waren, schwenkte Hitler hinter den S. N.-Leuten ein und marschierte ein Stück mit. Darob entstand große Empörung beim Stahlhelm; offenbar vertiefte sich diese Differenz; denn es wurde von nationalsozialistischer Seite später erklärt, daß es zweifelhaft sei, ob Hitler bei der großen Rundgebung sprechen würde. Hitler erschien dann auch nicht zu dem gemeinsamen Essen, an dem Eugen Herberich und die Stahlhelmführer teilnahmen. Vor Beginn der großen Rundgebung fand jedoch eine Aussprache zwischen Eugen Herberich und Hitler statt, durch die sich der Beginn der Rundgebung erheblich verzögerte. In dieser Unterredung ist offenbar der Streit beigelegt worden; denn Hitler nahm in der Rundgebung doch noch das Wort. Als Eugen Herberich und Hitler in den vollbesetzten Saal einzogen, begann lautes „Heil“-Rufen. Die Nationalsozialisten versuchten aber, durch stürmische Ovationen für Hitler jeden Beifall für Eugen Herberich zu unterdrücken. Die Rivalität der Nationalsozialisten und Deutschnationalen trat im Laufe der Rundgebung noch öfter zutage.

Die „große“ Rundgebung begann mit einer Begrüßungsrede des deutschnationalen braunschweigischen Ministers Kuchenthal. Dann sprachen Eugen Herberich, Hitler, Selbte, Düsterberg, Graf Rastbach, überhaupt alle Träger der Parteien und Organisationen, die sich mit der Reaktion verbunden fühlen, von der Schwerindustrie beehrt und beeinflusst werden und tun, was sie wünschen. Den Vogel schloß der einigte Demokrat und frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht ab. Dieser „nationale“ Mann hatte die Stirn, unter dem Jubel der vereinten Reaktion die Behauptung aufzustellen, daß die Reichsbank bankrott sei und alle Reichsbankausweise der letzten Zeit gefälscht gewesen seien.

Von der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei war im ausdrücklichen Einverständnis mit dem volksparteiinternen Führer, Dingelden, der frühere Chef der Heeresleitung und jetzige Reichstagsabgeordnete v. Seck, erschienen. Volksparteiintere Delegierte waren vor allem noch aus Rheinland und Westfalen anwesend. Zahlreiche volksparteiintere Abgeordnete, die nicht zugegen waren, wie der Düsseldorf-er Schweine-Schmidt und andere hatten sich in Unkosten geschweigt und Begrüßungstelegramme geschickt. Die Wirtschaftspartei war durch den Direktor der Junterswerke, den Reichstagsabgeordneten Sachseberg, und den preussischen Landtagsabgeordneten Labendorf vertreten. Wo sich die Reaktion zusammenschart, darf die Wirtschaftspartei nicht fehlen.

Siehe alle, ob Volkspartei oder Wirtschaftspartei, vereint mit Eugen Herberich und Selbte die Sehnsucht nach vergangenen Zeiten. Ihr gemeinsames Ziel ist, der deutschen Sozialpolitik ein Ende zu bereiten, über Deutschland und sein Volk eine neue Inflation hereinbrechen zu lassen und dann den Klassenstaat aufzurichten, in dem es nur noch Herren und Knechte gibt. Der Bahnbrecher in dieser Reaktion ist die „Ar-

Volkspartei am Hitler. Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß diese „Partei“ der Verschworenen der vereinten Reaktion ist und in ihrem Golde steht, dann war es Harzburg.

Frankreichs Presse über Harzburg

Paris, 12. Oktober. (Eigener Funkbericht.)

Die Pariser Morgenzeitungen berichten in langen Meldungen über die Harzburger Tagung der nationalen Opposition, die von Journalisten der Harzburger Bewegung genannt wird. Die Richtung der Zeitungen nimmt die Tagung und die auf ihr gefassten Beschlüsse jedoch nicht ernst. Der Sonderkorrespondent des „Matin“ in Harzburg telegraphiert: Die Bilanz des Tages ist folgende: Die Reden, die in einer wie gewöhnlich farblichen Entschiedenheit der „nationalen Opposition“ zusammengefaßt sind, kurz kein bestimmtes Programm. Ich habe Gelegenheit gehabt, mit einigen Führern der „nationalen Opposition“ zu sprechen. Sie haben erklärt, daß es sehr schwierig sein werde, die heutige Einigkeit zwischen Hugenberg und Hitler zu befestigen, denn schon dieser Sonntag vormittag hat gezeigt, wie unüberwindliche Schwierigkeiten Nationalisten und Hitlerianer trennen. Bertinax gibt im „Echo de Paris“ zu, daß das Programm der „nationalen Opposition“ nicht genüge, die Lage des Reichstages Brünning hoffnungslos zu machen. Brünning habe schon andere, ebenso furchtbare Prüfungen überstanden.

Das ist die Antwort an Herrn Dingeldey

Harzburg, 12. Oktober. (Eigener Funkbericht.)

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Harzburg der Deutschen Volkspartei, der Mähelfabrikant Nordmann, wurde am Sonntag von SA-Leuten mit Stahlruten, Gummihüpfeln und Schlagringen niedergeschlagen. Nordmann trug mehrere stark blutende Wunden davon. Erst als die Polizei eintraf, konnte er den Klauen der Nazibestien entzogen werden.

Zwischen Kapitalismus und Sozialismus

Vor der neuen Notverordnung.

Von S. Aufhäuser, M. d. R.

Die große Rundgebung der sogenannten Wirtschaftsverbände vom 29. September kennzeichnet die politische und ökonomische Situation. Die Unternehmer lehnen es ab, die Verantwortung für das Versagen des Kapitalismus zu tragen, da man ihn „eines großen Teils seiner Wesensart entkleidet“ habe. Sie organisieren gleichzeitig den Sturm auf die Reichsregierung, sprechen von „Verblendung der Politiker“ und lassen schließlich ihre Weisheit in dem Satz münden:

„Wohl aber ist härteste Kritik am Blase gegenüber einem politisch diktierten Wirtschaftssystem, welches zwischen Kapitalismus und Sozialismus hin und her schwankt und zur Folge hat, daß dem Kapitalismus die Fehler des Sozialismus zur Last gelegt werden.“

Es klingt wie ein Witz, von Fehlern des Sozialismus zu sprechen, da wir inmitten eines Hochkapitalismus leben und leiden. Die glorreichen Wirtschaftsführer geben aber im einzelnen Aufschluß, was sie unter Sozialismus von heute verstehen. Sie meinen: Tarif- und Schlichtungswesen, Zwangswirtschaft im Wohnungsweien, staatliche Sozialversicherung. Das alles ist gewiß noch kein Sozialismus, wohl aber sind es innerhalb der kapitalistischen Profitwirtschaft Fremdkörper, die bei der bevorstehenden Notverordnung beseitigt werden sollen. Die Industrie duldet nicht länger „Kompromisse“ und sie fordert von der Reichsregierung, daß sie „sofort und umfassend“ die notwendigen Maßnahmen trifft.

Die Exponenten des noch herrschenden aber völlig verfallenden Systems empfinden bereits selber, daß die Gesellschaft den Weg von einem abstinkenden Kapitalismus zum Sozialismus finden muß. Gerade deshalb aber wird mit höchstem Druck auf die Reichsregierung und mit größter Eilbedürftigkeit eine radikale Säuberung der kapitalistischen Wirtschaft in Deutschland von jedem Rest an sozialistischen Fremdkörpern durchgeführt.

Es wird sich nun zeigen müssen, ob Reichskanzler Brüning sich bei der Gestaltung der bevorstehenden Notverordnung gegenüber diesem Sturm des organisierten Unternehmertums als stark genug erweisen kann, die vitalsten Arbeiterrechte zu erhalten. Der Zeitpunkt für diese besonders ausgemachte Demonstration der Unternehmer ist gewiß sorgfältig ausgewählt worden. Einmal sind die Folgen der Inflation noch

nicht abgeklungen, dann kommen die Auswirkungen des Ruhrkampfes in England und nicht zuletzt das Anfallen der Wirtschaftskrisis, die das Heer der langfristigen Erwerbslosen vermehrt und damit die Belastung der Gemeinden steigert. Politisch wird die Unternehmensehe kräftig unterstützt durch Inflationen des Herrn Hugenberg.

Je größer das soziale Elend, um so günstiger für die Spaltpolizei, das längst verhasste System der deutschen Sozialpolitik abzubauen. Schon wieder muß bei der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung ein Defizit von etwa 300 Millionen festgestellt werden. Was liegt näher, als die Unterstützungssätze auf das Niveau der Krisenfürsorge herabzudrücken. Die Sozialdemokratie muß ausprechen, daß ein weiterer Abbau der Sätze nicht zu tragen ist. Der bisherige Abbau seit 1920 beträgt im Durchschnitt monatlich eine Senkung von 81 auf 58 Mark. Das Schicksal der Erwerbslosen ist nach wie vor für die SPD eine hochpolitische Frage. Die Regierung muß sich bemühen, daß die Haltung der Partei die gleiche sein müsse, ohne Unterschied, ob eine solche Kürzung der Unterstützungen durch Notverordnung oder durch die Ermächtigung erfolgen würde, die im Juni dieses Jahres dem Vorstand der Reichsanstalt erteilt worden ist.

Wenn die Rundgebung der Industrie weiter davon spricht, daß die gesamte Sozialversicherung in Einklang gebracht werden müßte mit den wirtschaftlichen Kräften, so heißt das auf Deutsch: Auch die Invaliden-, Kranken- und Unfallversicherung sollen in der bevorstehenden Notverordnung abgebaut werden. Die Reichsregierung hat sich also zwischen Industrie und Arbeiterkassen zu entscheiden. Es ist hier niedergelegt, was in der Notverordnung nicht enthalten sein darf.

Es soll aber auch bemerkt werden, was in der Notverordnung enthalten sein muß. Der Reichskanzler hat im Juni der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eine Aenderung der Notverordnung vom 6. Juni zugesagt. Es ist inzwischen verhandelt und festgestellt worden, daß die schlimmsten Härten einer Korrektur bedürfen. Dazu gehören: Unterstützung für die Jugendlichen, Bemessung der Unterstützung für Kurzarbeiter nach dem Arbeitsentgelt der Vollarbeitszeit, auch für die bereits laufenden Unterstützungsfälle, Milderung der Sperrvorschriften, Erleichterung für die Saisonarbeiter, Beseitigung der Bestimmungen über Auszahlung von Unterstützungen an den Hauswirt und über Rückerstattung empfangener Krisenunterstützung und anderes mehr. Diese Korrekturen dürfen nicht länger verjagt

werden. Ihre Verwirklichung kann nur in der bevorstehenden neuen Notverordnung erfolgen.

Im Mittelpunkt der kommenden Entscheidungen steht die Frage des Kollektivismus. Für die Sozialdemokratie und fällt die neue Notverordnung mit dem Schlichtungstarifvertrags. Jeder Einbruch in das bestehende Recht ist gleichzeitig ein Angriff auf den Bestand der Gewerkschaften und Angehörigenorganisationen. Daß der Zweck der Tarifänderung im Lohn- und Gehaltsabbau liegen sollte, geht den Vorschlägen hervor, die gemacht wurden. Bis tief in die Reihen des Reichskabinetts ist verlangt worden, daß ein Raum von 20 Prozent bei den Tariflöhnen geschaffen werden innerhals dessen die vereinbarten Löhne durch Verhandlungen abdingbar gemacht werden würden. Die Abdingbarkeit der Tariflöhne aber ist für die Arbeiterkassen ein unerträgliches Gut. Es geht nicht an, die durch die Freiheit der Berufsgenossen kollektiv erzogenen Löhne im des einzelnen Betriebs oder im Einzelvertrag wieder zu lassen.

Mit der Erschütterung der Unabhängigkeit des Tarifvertrages wäre der durch die Arbeiterkassen Jahrzehnten mühsam erkämpfte und seit 1918 gefestigte Kollektivismus ausgehöhlt. Die Regierung muß auch keinem Zweifel hingeben, daß mit der Beseitigung der Unabhängigkeit gleichzeitig die tarifliche Friedenspflicht der Gewerkschaften zu bestehen aufgehört hätte. Der Kollektivismus ist die Voraussetzung für die organisatorische Kraft der gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterbewegung. Steht das Tarifproblem im Mittelpunkt der Unternehmerrundgebung. In ihr wird die individuelle Lohngestaltung Hauptvoraussetzung für Lohn- und Gehaltsanpassung, das Abbau angelegen.

Die Tarifrechts- und Schlichtungsfrage der neuen Notverordnung hat Gepräge gegeben, wünschen, daß die bestehenden Bestimmungen von der kommenden Notverordnung unberührt bleiben. Bringt dagegen die Notverordnung Änderungen, so könne sie einer Erklärung an die sozialdemokratische Arbeiterkassen gleich. Will der Reichskanzler gemäß den Wünschen der Industrie-Rundgebung Handlungen vermeiden, die den Widerspruch zum individuellen Wirtschaftssystem darstellen, dann hätte er das Tarifrecht in der neuen Notverordnung preiszugeben. Will er eine politische Erklärung und den offenen Gegensatz zu den schaffenden Volksteilen vermeiden, dann muß er die restlose Aufrechterhaltung des Tarifrechts gewährleisten.

Seydewitzgruppe erdichtet Agitationserfolge

Geringer Erfolg der Spalter im Bezirk Zwickau

Zwickau, 10. Oktober. (Eigener Drahtbericht.)

Der Bezirk Zwickau-Plauen (Südwest-Sachsen) der Sozialdemokratischen Partei ist das von der Spaltungslinie der Seydewitz und Rosenfeld am meisten betroffene Gebiet. Hier hat Seydewitz 11 Jahre lang gewirkt, hier war er Bezirksvorsitzender und Chefredakteur des „Sächsischen Volksblattes“ in Zwickau. Trotzdem ist das Ergebnis der Agitation für die Spaltung erstaunlich gering.

Der Parteibeirat weist von Norden nach Süden die folgenden Hauptorte auf: Crimmitschau, Werdau, Zwickau, nach der vogeländlichen Seite hin Reichenbach und Plauen, nach dem Erzgebirge hin Aue, Schwarzenberg und Johanngeorgenstadt. Alle diese Zentren des Parteilebens sind durchweg in der Hand der Sozialdemokratischen Partei geblieben. Crimmitschau, Werdau, Reichenbach, Aue, Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt fast vollständig in Zwickau und Plauen werden sich Widerheiten der Ortsvereine zur neuen Partei stellen. Die vorläufig festzustellenden Abspaltungen betragen hier aber höchstens 10 bis 20 Prozent. Die Seydewitz-Gruppe behauptet dennoch, daß ihr bei den Gründungsversammlungen Tausende Personen begeistert zugestimmt hätten. Weiter seien 30 Ortsgruppen im Bezirk völlig zu ihnen übergetreten. Das Schwindelhafte dieser Meldungen liegt auf der Hand. Natürlich waren die Gründungsversammlungen stark besucht und natürlich fanden die Beschimpfungen der Sozialdemokratie beifällige Aufnahme. Aber diese Versammlungen waren nicht nur von den aus allen Ortsgruppen zusammengezogenen Seydewitz-Anhängern, sondern auch in organisierter Weise von der SPD besucht. Was tatsächlich an Mitgliedern dabei für die Spalter herausgesprungen ist, steht auf einem anderen Blatt. Was die 30 Ortsgruppen betrifft, die die

SPD im hiesigen Bezirk gewonnen zu haben behauptet, die Zahl völlig unkontrollierbar. Ortsgruppen, die aus der demokratischen Partei auf offiziellen Beschluß geschlossen getreten sind, gibt es im ganzen Bezirk noch halbes Duzend, und überdies handelt es sich bei diesen Gruppen um Parteizeine, die zusammen noch 100 Mitglieder zählen.

Der Parteibeirat Zwickau-Plauen war zweifellos von allen Bezirken am stärksten gefährdet; die Siegesrichtern, die die Spalter aber geflissentlich verbreiteten, trug nicht im allererstensten zu. Vielmehr kann schon als feststehend bezeichnet werden, daß bei aller Sympathie die die von Seydewitz empfohlene Ablehnung der Toleranzpolitik schließlich hier und dort gefunden hat, sein Spaltvorgehen von der großen Masse der Funktionäre und Parteimitglieder auf hartnäckige und entschiedene Ablehnung. Als äußerer Beweis dafür kann gelten, daß nur drei vier von den mehreren Hundert im Bezirk handelnden Vertretern der Partei in Gemeinderäten und Körperschaften den Weg zu den Spaltern gefunden

Alle Berliner Nazi-Kasernen geschlossen

Der Berliner Polizeipräsident hat am Sonntag auf Grund der letzten Notverordnung des Reichspräsidenten alle Berliner Nazi-Kasernen schließen lassen. Außerdem hat er die Schließung mehrerer Nazi-Kasernen in der Zeit von 18 Uhr abends bis morgen angeordnet.

PETER LISS

Stahlbad Amoff

Kriegsroman der Siebzehnjährigen

Copyright 1930 by Feckalreiter-Verlag G. m. b. H., Hamburg-Bergedorf

26. Fortsetzung

„Schill-ge-ist-nan!“ brüllt da der Schinder... der Mann ist gelöst... die Kompanie kriecht... sie ist wieder leblos... eine Betonwand... der Spieß rennt vor die Kompanie... mit dem Rücken zu uns hin, er haut mit uns die Hacken zusammen. Der Schinder ist äußerst nervös, er macht einige gewaltige Schritte in der Richtung auf den Posten zu, dann springt er wieder wie ein schon gemordeter Brauereigaul zurück, sein großes Maul klappert auf und zu, er ist ganz blaß, die Augen treten hervor... die Situation hat ihn übermächtig, diesen jämmerlichen Schießscheibengeneral...

Ganz nahe hinter der Mauer klappern die Füße, die abgerissenen Worte der Frau werden immer leiser, ich höre sie deutlich, ein W: mein dozwischen, ein Schreien dann:

„Mein Sohn — mein Heini — ist... er...“

„Was... habt ihr mit... ihm... gemacht?“ — — — Dampf hämmert es in mir nach... tot... tot... tot... Zurück gehen Sie zurück!“ brüllt der Posten... Und die Frauenstimme dröhend:

„Ich — ich muß hinein!... oh! oh! oh!“... geknallt es über uns hin, mein Herzschlag kocht... Blau!... Blau!... ich lasse mich nicht fortjagen!... Humuuu... ich... ich... bin keine Mutter!“

Meine Hände sind eisig in der Mittagsglut, ich schäufte ein Krachen kommt mir aus dem Halse... Nun wissen wir es alle: es ist Langers Mutter. Unschätzbare hebr plötzlich der Geist des toten Kameraden in der Kompaniefront. Er beherrscht uns... unbeweglich stehen unsere Körper,

aber andere Sinne sind bei der weinenden und schreienden Mutter am Tor... „Achtung!“ der Schinder überfährt sich fast, „das Gewehr über!“

In das taftmäßige Krachen des Größes dringt die Stimme der Mutter: — — — ich gehe nicht, und wenn...“

„Prä-jen-tiert das Gewehr! — Augen rechts!“

Die Köpfe fliegen herum... ich sehe Rilbs eisenhartes Profil... — und nicht einer mehr hat an Heini Langer gedacht... seine Worte fallen mir plötzlich ein — — —

Und dann steht mitten in der Toröffnung ein Schimmel, der tänzelt spielerisch mit den Vorderbeinen wie ein Zirkuspferd. Der Reiter ist ein schlanker, bläulicher Mensch... man kann nicht jagen, wie alt er ist: es ist der Hauptmann. Er blickt nach unten, er beugt sich etwas über den Hals des Pferdes vor und macht eine Handbewegung nach dem Posten zu.

Der hält noch immer die zitternde Frau fest, sie schluchzt kramphast, sie wehrt sich nicht mehr und schluchzt in ihr Taschentuch hinein.

„Lassen Sie die Frau los!“ der Hauptmann hat die ersten Worte gesagt... die fünfte Kompanie parrt... und dann ist die weinende Frau frei... sie mankt — mager, mit weikem eingefallenen Antlitz... schwarzgekleidet, in den Hof hinein... sie geht langsam... mit weiten, leeren, brennenden Augen... tränkenlos... sie geht an unserer Front entlang... sie steht uns an der Reihe nach... und niemand hindert sie mehr... sie geht mit hängenden Armen... vornübergebogen... gleich muß sie zusammenbrechen... sie preßt das nachgeweihte Taschentuch in der Hand... die Augen der fünften Kompanie gehen gebannt mir... gebannt in das unbegreifliche, furchtbare Leid einer Mutter... Oh, diese Augen... diese Augen, mit denen sie uns anverwandelt ansieht... Schritt für Schritt... es sind die Augen aller Mütter des Krieges, die Mütter suchen ihre Söhne in den grauen Linien der Millionen: Wo bist du, mein Sohn, mein lieber Sohn... steht da nicht deine Mutter?! Kommst du bald heim... Komm! Deine Mutter host dich heim

Sie weint nicht mehr... sie klagt nicht mehr... ihr Herz ist verdorrt... sie spricht kein Wort... sie sieht uns nur an... unsere Mutter

„Rückmeter für Rückmeter — — bis die blasse Frau dicht

vor der Treppe zusammenbricht — ohne einen Laut — an Stelle, wo ihr Kind nach dem Strafexzieren zusammengefallen den schneidenden Kommandos

Es ist nur ein leichtes, unscheinbares, armseliges, schmales Bündel, und in der Hand ein tränennasses Taschentuch...

Hart pocht mein Herzschlag gegen die Rippen. Die meinen Augen. Ich fühle es salzig in die Mundwinkel meines präsentierten Gewehrs schwanke verschwommen vor Tränen... du hast mich nicht erkannt, Mutter meines Freies... wie muß ich aussehen... ja, ich bin ein anderer geworden... ich bin kein Mensch mehr... Menschen erkennt man wieder aber wir sind Soldaten... wir tragen Uniformen.

Wie schwer, wie unjagbar schwer ist das Gewehr, das vor mir präsentiere, Mutter...

Die Kompanie hört auf mein Kommando... der Hauptmann... wir haben ihn schon vergessen... vor unserer Front... der Spieß ist vorbei... es war ein Traum

„Gewehr ab! Rührt euch!“ Der blasse Hauptmann... vom Pferde und gibt die Zügel dem Posten. Sein Gesicht ernst, und traurig blicken die großen, dunklen Augen. Er etwas geträumt er stützt sich auf seinen Degen, ruhig wie seine Blide die Front entlang. „Guten Tag, Grenadiere!“ seiner Stimme ist ein dunkler, schwermütiger Unterton, die Minuten jähern darin nach...

„Guten Tag, Herr Hauptmann“, antwortet die fünfte Kompanie. Ich sehe, wie sich die Brust des Hauptmanns einem schweren Atemzug hebt und senkt. Einige Schritte weiter, fällt auf Zehnpfingern gehend, voller Unterwürfigkeit, einem unjagbar erbarmlichen und erschlafenen Gesicht, bewacht der Schinder, andauernd und, mir scheint es so, zitternd die Hand an der Mütze. Er will seine Weidung andrängen sammeln, jetzt steht hinter dem Hauptmann, einige leise, verständliche Worte, während sein Gesicht immer mehr zerschmelzt.

Unwillig wendet sich der Hauptmann halb nach ihm und winkt mit der Hand ab. Der Schinder ist ausgeblutet und kriecht wie eine verheutechte Hyäne vor ihrem Blut zurüd.

Es ist totensill auf dem Kasernenhof, nur das Scharrpferdes am Tor ist zu hören...

(Fortsetzung folgt)

Bebel und die Parteieinheit

Im Zusammenhang mit den unerfreulichen Ereignissen in der Partei, die zum Ausschluß von einigen Abgeordneten und zur Spaltung in den Organisationen führten, hat hier und da Kritiker von jener Sorte, die an der Sozialdemokratie kein Haar zu lassen pflegt, auf die ungehinderten, lebendigen Meinungskämpfe in unserer Bewegung vor dem Weltkriege hingewiesen; der Name August Bebel trat dabei vielen als ausgesprochen auf die Lippen. Nun läßt es sich natürlich was die Voraussetzungen für die taktische Führung der Partei angeht, das wilhelminische Kaiserreich kaum mit der deutschen Republik vergleichen. Bebel, dessen Tod 1913 das erste Halbjahrhundert sozialdemokratischer Entwicklung unwiderwärtlich abschloß, hatte zeitweilen den den Volkswächter und Gemeindevorsteher verwehrt war, zur Partei der Arbeiterklasse zu gehören; welche gewaltige Heiterkeit brachte es auf dem Magdeburger Parteitag, als er den babilonischen Aufgeblähten die Auffassung nachsagte, in zehn Jahren werde der Beamte Sozialdemokrat sein dürfen. Das erschien 1910 als eine Märchen, als Phantastik!

Auf der anderen Seite wirkte Bebel nach dem Fall des Reichsgesetzes, das heißt: in dem Vierzehnjährigen, in dem die seiner eigentlichen geschichtlichen Größe heranwuchs, unter normalen politischen Verhältnissen. Die Entscheidungen nachgerade zahllosmächtig mächtigsten Partei des Reiches waren die Entwicklung Deutschlands ohne Zweifel sehr bedeutungsvoll, aber eine unmittelbare Katastrophe konnte durch parlamentarische Ja oder Nein weder vermieden noch heraufbeschworen werden; eine Lage, wie die heutige, in der ein taktischer Beschluß der Sozialdemokratie sofort eine Lamine unabsehbarer Folgen für die Nation zu entseßeln vermag, hat Bebel erlebt. Gleichwohl war er nie lässig, nie lau, wurde er zum Exzess und Fanatiker, wenn er das Höchste bedroht glaubte: die Einheit und Geschlossenheit der Partei. „Ohne Einheit der Grundzüge und Überzeugungen“, schloß er auf dem letzten Parteitag seine aufwühlende Rede, „ohne Einheit der Gesinnung und keine Begeisterung für den Kampf, ohne Möglichkeit, die Regimenter, Brigaden und Armeekorps ins Feld zu bringen, in die Schlacht zu führen und Siege zu erringen“.

Freilich wankte er entschieden ab, wenn die Möglichkeit aufkam, daß dieser Einheit und Geschlossenheit der Partei die Meinungsfreiheit zum Opfer gebracht werden sollte. Die Einheit zu verfeinern und zu vertuschen war nicht sein Fall, daß in einer Riesenpartei Widerspruch sich an Widerspruch anknüpft, dünkte ihn ein Zeichen der Kraft und Gesundheit; nichts überblähter für eine Massenbewegung als die vorgetäuschte Einheit der Parteigenossen unter einem Hut zu bringen waren, ihm sehr erklärlich. „Die Frage nach der besten taktischen Linie“, führte er in der „Neuen Zeit“ vor dem Erfurter Parteitag aus, „ist nicht für immer zu entscheiden, weil sie nicht in dem Willen der Partei, sondern ganz wesentlich von dem Verhalten und der Macht der Gegner beeinflusst wird. Lange ich dem Gegner gegenüber der schwächere bin, ist es, was mir die ihm gegenüber zu befolgende Taktik gewissermaßen diktiert. Da aber sowohl die Stärke wie das Verhalten unserer Gegner wie die eigene Stärke und die Kräfte der Partei einer ständigen Beurteilung unterliegen, je nach dem Maße von Macht und Wissen, das die Einzelnen unter uns haben, oder nach dem Naturell, das sie beherrscht, so liegen Meinungsverschiedenheiten sehr nahe, und sie werden dann besonders sich geltend machen, wenn eine Situation sich verändert hat. Die gegenwärtigen Auffassungen gilt es in offener Ausprache zu klären, die er jederzeit begrüßte; einer Partei ohne Meinungsverschiedenheiten wollte er zu den Botofuden entfliehen, weil er dort, dort Opposition zu finden. Regiererei? „Bei uns gibt es keine Dogmen und folglich keine Regiererei.“

Aber so sehr ihm „vollkommenste Meinungsfreiheit“ als Lebensgrund der Sozialdemokratie erschien, so wenig machte er aus der Meinungsfreiheit einen Fetisch, dem zuliebe die Partei über Schaden erleiden konnte. Wenn Klagen über Vergewaltigung der Meinungsfreiheit im Herzen unserer Anhänger leicht Widerhall finden, ist es doch ein böser Trugschluß, zu sagen: Seht, die Meinungsfreiheit im Staat den Mund aufreißen, knebeln die Meinungsfreiheit in der Partei! Staat und Partei sind natürlich sehr verschieden. Der Staat ist eine Zwangsgemeinschaft, in die der Bürger hineingeboren wird, die Partei eine freiwillige Gemeinschaft, in die der Bürger freiwillig tritt. Das Staatsleben besteht in dem Widerpiel durchaus entgegengelegter Anschauungen und Kräfte, das Parteileben in der Zusammenfassung aller Kräfte in einer Richtung. Bleibt dessen ungeachtet Meinungsfreiheit auch in der demokratischen Partei die Notwendigkeit, so findet sie doch früher ihre Grenzen als im demokratischen Staat. Das empfand auch Bebel, als er in Dresden unmutig ausrief: „Ei der tausend, wenn das Meinungsrecht ist, daß jeder in jedem Blatt schreiben kann, was er will, ohne Rücksicht auf das Parteiinteresse zu nehmen!“ und sehr ernstlich er nach dem Lübecker Parteitag dar: „Auf die Dauer verträgt keine Partei ohne Schaden, und am allerwenigsten die unsere, weil sie Feinde und zwar Todfeinde ringsum hat und ein festes, einheitliches Handeln für ihre Erfolge und ihre Propaganda bei den Massen eine Lebensnotwendigkeit ist, daß die prinzipiellen und taktischen Grundlagen unausweichlich in Zweifel gezogen werden, und eine Kritik sich aus Freude an der Kritik und ohne Rücksicht auf die Stellung der Partei nach allen Seiten gleichzeitig kämpfenden Partei.“ Vor allem aber war ihm eins so selbstverständlich wie das Amen, das nach dem Austrag von Meinungsverschiedenheiten sowie das Handeln in Frage kam, die Minderheit die Beschlüsse der Mehrheit achtete.

Der Versuch gar, die Partei zu spalten, erschien einem Bebel, dessen Herz noch Narben trug von den Bruderkämpfen zwischen Rassenanern und Eisenachern, als das fluchwürdigste aller Verbrechen, als die Sünde wider den heiligen Geist. Schon die Sonderkonferenzen der „Rechten“ und „Linken“, die sich, ohne daß auch nur im Traum jemand an die Vorbereitung einer Spaltung gedacht hätte, vor 1914 in der Reichstagsfraktion und auf Parteitag eingebürgert hatten, gingen ihm sehr wider den Sinn, aber dafür besetzte ihn auch wieder die feste Zuversicht, daß jede Spaltungsabsicht am gesunden Sinn der sozialdemokratischen Massen scheitern werde. Wie häufig

hatten noch alle Wipaller gesendet. „Es sind Episoden in der Geschichte der Partei“, meinte er etwas verächtlich in Magdeburg, wo ähnliches vorkam. Ich erinnere an Bräuer, der 1875 von der Vereinigung nichts wissen wollte, der aus der Partei ausschied und mit seinem kleinen Häuflein jahrelang unbenutzt wie ein Weisheit am Wege gelüht hat. Kein Hahn hat nach ihm

„Nationale“ Opposition kämpft gegen Arbeitnehmer

Neue Kritik des „Deutschen“ an Hitler, Eugenberger und Konforten

Hitler will die Arbeiter entrechten

Dieser Tage hat in Berlin im Hotel „Kaiserhof“ zur Vorbereitung der Harzburger Tagung des Blochs der nationalen Heughelei eine Konferenz stattgefunden, in der von Schwerindustriellen gesagt worden ist:

„Es handelt sich um einen Kampf mit klaren Fronten zwischen der nationalen Opposition auf der einen und den vereinigten Gewerkschaften auf der anderen Seite.“

Dazu schreibt das Organ der christlichen Gewerkschaften „Der Deutsche“: „Kampf den Gewerkschaften, das ist die Parole! Das heißt aber praktisch, Kampf den Arbeitern und Angestellten, Kampf ihrem Arbeitsrecht, ihrem Arbeitslohn, ihrer Arbeitszeit, ihrer Sozialversicherung, Kampf dem wirtschafts- und staatspolitischen Einfluß der Arbeitnehmer. Freiheit wird für die „Wirtschaft“ verlangt. Rücksicht für die Arbeitnehmer erstreckt. Die sonst so sehr über Kapitalmangel klagenden Arbeitgeber haben ganz außerordentliche Geldmittel aufgewandt, um dieses Ziel zu erreichen. Sie wollen wieder wie ehemals herrschen. Wie sie pfeifen, sollen selbst die Minister tanzen oder fliegen. Durch Geld wurde die deutsche Presse verleuchtet, durch Geld wurde ein Heer von eifernden und geifernden Syndikatsgewonnen, durch Geld wurde die Wissenschaft in Versuchung geführt, durch Geld geistige Werkzeuge unterkühlt, durch Geld wurden die Ideale mancher Wehrverbände vergiftet, durch Geld wurden politische Parteien beeinflusst.“

Auch die Hitlerpartei hat von der Industrie Geld erhalten. Ihre Organe haben nicht nur einen scharfen Kampf gegen

die Gewerkschaften geführt, sondern stellenweise, genau wie die Arbeitgeber, vom „ungenügenden Lohnabbau“ geschrieben. Diese Tatsachen setzen wir mit der obigen Meldung in Verbindung. Hier muß Klarheit herrschen. Das Wort von den klaren Fronten nehmen wir auf. Wir wollen wissen, wer von uns als Freund und wer als Feind der Arbeitnehmer anzupreisen ist. Diese Klarheit wünschen wir auch von Adolf Hitler zu erlangen. Wir fragen ihn deshalb in aller Deffektivität im Angeficht der Harzburger Tagung:

1. Herr Hitler, haben Sie schwerindustriellen Führern die Erklärung abgegeben, daß Sie mit Ihrer Partei gegen Gewerkschaften und gegen Tarifverträge sind?

2. Haben Sie die Absicht, gemeinsam mit Herrn Eugenberger nach den Rezepten von Harz und Bang die deutsche Sozialverleuchtung zu beschleunigen? 3. Halten Sie es mit den Pflichten einer Arbeiterpartei für vereinbar, wenn diese sich von sozialreaktionären Arbeitgebern mit Geld unterstützen läßt?

Diese Fragen stellen heißt sie bejahen.

Wenn Hitler nicht gegen die Gewerkschaften, gegen Tarifverträge und gegen die Sozialversicherung wäre, dann würde er im Kreise der vereinten Reaktion in Harzburg auch nicht einen Augenblick gebildet worden sein.

Die klare Front, die „Der Deutsche“ fordert, ist also gegeben: Auf der einen Seite der Bloch der Reaktion mit Hitler als Haupttrumpf, auf der anderen Seite der Bloch der kampfschlüssigen Gewerkschaften. Wann werden die christlichen Gewerkschaften daraus die Konsequenzen ziehen und gegen ihre Nazimitglieder vorgehen?

Chinesisches Ultimatum an Japan

Nach zwei vergeblichen Räumungsforderungen

Genf, 10. Oktober. (Eig. Drahtbericht.)

Die Beziehungen zwischen China und Japan haben sich am Sonnabend in überraschender Weise zugespitzt. Die chinesische Regierung hat in Tokio nach den Genf eingetroffenen telegraphischen Nachrichten ein Ultimatum überreicht, in dem sie die Räumung der noch besetzten Städte in der Mandschurei ab Sonntag verlangt.

Dem Völkerbundsekretariat wurde von der chinesischen Regierung am Sonnabend telegraphisch mitgeteilt, daß China am 6. Oktober bereits eine Note in Tokio überreicht lassen, in der unter Berufung auf die Beschlüsse des Völkerbundesrates der Beginn der Räumung der noch besetzten Städte gefordert wurde. Auf diese Note sei bisher eine Antwort nicht erteilt worden. Deshalb sei am Sonnabend in Tokio eine zweite Note überreicht worden, in der verlangt werde, daß die Städte sofort an die chinesischen Behörden zu übergeben seien, da China sich verpflichtet habe, die Sicherheit der japanischen Einwohner und des japanischen Eigentums zu garantieren. Da wiederum keine Antwort erteilt worden sei, habe der chinesische Geschäftsträger in Tokio den Auftrag erhalten, von Japan zu fordern, daß die Städte unbedingt ab Sonntag übergeben werden müßten.

Daher hänge die Besserung der augenblicklichen Lage einzig von dem Ernst ab, mit dem die chinesische Regierung die japanische Antwort beherzige.

Paris, 12. Oktober. (Eigener Funbericht.)

Wie aus Kanton gemeldet wird, ist dort eine Gruppe chinesischer Studenten in ein Warenhaus eingedrungen und hat alle Waren japanischen Ursprungs auf die Straße geworfen und angezündet. Die Polizei verhaftete den Anführer der Studenten. Die Volksmenge nahm gegen die Polizei Stellung, bewarf sie mit Steinen und versuchte, den Studenten zu befreien. Die Polizeibeamten machten von ihrer Schußwaffe Gebrauch, töteten 12 Personen und verletzten 20. Alle in der betreffenden Straße gelegenen Geschäfte wurden geschlossen.

Paris, 10. Oktober. (Eigener Drahtbericht.)

Die „Liberté“ meldet, es sei noch nicht sicher, ob Briand an der für kommenden Dienstag einberufenen außerordentlichen Sitzung des Völkerbundesrates zur Regelung des chinesisch-japanischen Konfliktes teilnehmen wird. Der Außenminister sei zwar bereit, mit seiner hohen Autorität die Beschlüsse des Völkerbundesrates zu führen, aber er könne dies nur tun, wenn die Umstände es erforderten. Es sei wahrscheinlich, daß die Dienstag-Sitzung nur eine reine Formenfrage sei, in der die verschiedenen Berichte der Boten und Militärsachverständigen über die Vorgänge in China geprüft und geordnet würden. Beschlüsse werden dann erst in einer späteren Sitzung gefaßt werden.

Briand fährt nach Genf

Angeichts der Verschärfung des chinesisch-japanischen Konfliktes hat sich Briand entschlossen, an der außerordentlichen Tagung des Völkerbundesrates teilzunehmen. Briand reist am Montag vormittag um 11 Uhr in Begleitung seines Kabinettschefs, Leger, nach Genf.

Genf, 12. Oktober. (Eig. Funbericht.)

Den Sonntag über war das Völkerbundsekretariat in fiebriger Tätigkeit, um die aus China, Japan, England und Deutschland eingelaufenen Nachrichten über den mandschurischen Konflikt zu verarbeiten. Unter dem Vorsitz des Generalsekretärs hielten die politische und die Informationsabteilung zur Vorbereitung der Ratstagung geheime Beratungen.

Eine der Nachrichten vom Schauplatz der Ereignisse ist ein Telegramm der deutschen Regierung vom 10. Oktober, in dem eine Meldung des deutschen Konsulats in Mukden vom 9. Oktober wiedergegeben wird. Danach hat sich die Zahl der japanischen Truppen nicht vermindert, ihre Verteilung ändere sich aber täglich. Fast täglich finden Expeditionen statt zur Bekämpfung flüchtiger chinesischer Soldaten und Räuber. Ebenso würden täglich Expeditionen in chinesisches Gebiet unternommen. Die japanischen Flugzeuge machten jeden Tag Erkundungsflüge nach dem Westen und würden Bomben abwerfen, wenn sie, wie von japanischer Seite versichert werde, angegriffen würden.

Frankreichs Rüstungszahlen

Genf, 10. Oktober. (Eig. Drahtbericht.)

Die französische Regierung hat dem Völkerbundsekretariat jetzt ihre Rüstungszahlen angegeben unterbreitet. Sie sind, soweit die Landarmee in Frage kommt, derart unübersichtlich gehalten, daß ihre Ziffern nur Annäherungswerte darstellen.

Die Stärke der Landarmee einschließlich der Kolonialtruppen wird auf rund 490 000 Mann und 28 000 Offiziere, die der Marine auf 67 000 Mann und 4400 Offiziere und die der Luftwaffe auf 42 600 Mann beziffert. Die Angabe von Ziffern mit militärisch organisierten Kräften wird als unmöglich bezeichnet, solange die Abrüstungskonferenz keine genauen Definitionen dafür gegeben habe. Ihre Stärke hänge von den Bedürfnissen ab. Für Land- und Lufttruppen gelte eine Dienstzeit von 12 Monaten mit zwei Reserveübungen bis zur Gesamtdauer von 70 Tagen. Die Marine habe eine gelesene Dienstzeit von 5 Jahren, doch würden die Matrosen nach 2 Jahren im allgemeinen beurlaubt. Eine Gesetzesnovelle sehe die Begrenzung der Marinendienstzeit auf zwei Jahre vor.

Die Flotte wird angegeben mit 9 Linien Schiffen von zusammen 185 925 Tonnen, 12 großen Kreuzern von zusammen 124 424 Tonnen, 11 kleinen Kreuzern mit 64 527 Tonnen, 31 Zerstörern mit 73 604 Tonnen, 61 Torpedobooten mit 60 102 Tonnen, 110 U-Booten mit 97 875 Tonnen und 21 Spezialschiffen mit 28 644 Tonnen, also einer Gesamttonnenstärke von 635 101 Tonnen. Darin sind 1 Linien Schiff und 2 leichte Kreuzer des Bauprogramms 1931 noch nicht enthalten. Die gesamte Luftflotte besteht aus 2395 Kriegslflugzeugen und 3 Lenkflugkörpern. Für die Landarmee werden 8,65 Milliarden Franken, für die Flotte 3 Milliarden und für die Luftwaffe 2,1 Milliarden Frank ausgegeben. So daß Frankreich jährlich 13,8 Milliarden Frank oder rund 2,3 Milliarden Reichsmark für seine Rüstungen verbraucht.

Die englische Regierung übermittelte ein Telegramm aus Peking vom 9. Oktober, in dem der englische Generalkonsul von Peking das fürchtbare Bombardement von Kintschau außerhalb der Eisenbahnzone bestätigt. 3 Wölfe japanische Flugzeuge hätten mehr als 40 Bomben abgeworfen. Die Universität und die Lokomotivhalle seien völlig zerstört worden; außerdem zahlreiche Häuser. Bisher seien fünf Tote und fünfzehn Vermundete festgestellt worden. Nach einer Schilderung des gleichen Bombardements fordert der chinesische Völkerbundvertreter, Sze, die sofortige Entsendung einer Völkerbundskommission nach Kintschau zur Untersuchung und zum Bericht an den Rat. Endlich gibt die japanische Regierung in zwei langen Telegrammen nochmals eine Generaldarstellung der mandschurischen Ereignisse. Es wird gar nicht mehr von der angeblichen Sprengung einer Eisenbahnbrücke gesprochen, als Ursache des Einmarsches. Offen wird erklärt, die militärischen Maßnahmen seien erfolgt, um möglichen Folgen der anti-japanischen Bewegung in China vorzuzukommen. Diese Bewegung sei an allem schuld, und China müsse sie unterdrücken, da die Dauer ihres Fortbestehens für alle Ereignisse China die Verantwortung trage. Dieser militärischen Provokation folgt die Beschlusse, daß nämlich Japan festhalte an seiner Räumungspflicht und direkten Verhandlungen. Auf die chinesische Forderung auf Zurückziehung der japanischen Truppen habe die japanische Regierung geantwortet mit der Aufforderung, sofort mit den Verhandlungen zu beginnen, über die in der chinesischen Note aufgeführten Fragen und über die fundamentalen Punkte, die zur Wiederherstellung der normalen Beziehung notwendig seien.

Braunschweig brennt den Spaltwiz aus

Der Braunschweigische Bezirksvorstand der SPD hat den bisherigen 2. Vorsitzenden der Ortsgruppe Braunschweig, Kämmer, aus der Sozialdemokratie ausgeschlossen. Kämmer hat keine Parteifunktionen dazu mißbraucht, eine parteifeindliche Organisation der Sendewitz-Gruppe aufzubauen und internes Material sowohl an die „Fadel“ wie an die bürgerliche Presse gelangen zu lassen. Vor den Mitgliedern leugneter Kämmer das ab. Nach seinem Ausschluß hat er wieder gestanden, seit Monaten im Dienste der Sendewitz-Rosenfeld Spaltungsgarbeit geleistet zu haben. Außer Kämmer wurden noch drei Mitglieder ausgeschlossen.

Warrer Edert seines Amtes enthoben

Der von der Sozialdemokratie zur KPD übergetretene Pfarrer Edert ist von der babilonischen Kirchenregierung mit sofortiger Wirkung seines Amtes enthoben worden. Die Amtsenthebung wird damit begründet, daß es mit dem Amt eines im aktiven Dienst der evangelischen Landeskirche stehenden Geistlichen unvereinbar sei, agitatorisches Mitglied einer Partei anzugehören, die jeglicher Art von Religiosität — vor allem dem Christentum und den es vertretenden Kirchen — den schärfsten Kampf angelagt habe.

Preußenlose Arndt am Tauentzienplatz
 1/5 5.—, 1/4 10.—, 1/3 20.—, 1/2 40.— Mk. Postscheck Breslau 2571

Kleine Breslauer Nachrichten

Zuverlässigkeitsfahrt des D.A.C.

Wie alle Jahre, so fuhr auch in diesem Herbst der Landesverband Schleifen des Deutschen Reichs-Auto-Club eine größere Zuverlässigkeitsfahrt. Diesmal ging es durch das Culengebirge. Trotz der schlechten Wirtschaftslage hatten sich überzähliger Weise 51 Fahrzeuge gemeldet, 3 Fahrzeuge mußten dann wegen kleinerer Defekte ausscheiden. Unter den 48 Teilnehmern befanden sich 13 Motorräder. Abseits aller halbberühmter Refordes will der D. R. A. C. mit diesen Zuverlässigkeitsfahrten eine genauere Prüfung des Wagens und des Rades bei einer Normleistung erzielen, ohne wie es beim Rennen der Fall ist, besondere Spitzenleistungen zu bestimmten Zeiten zu erbringen. Die Fahrzeuge an vorher bezeichneten Orten sein. Gefahren durfte nur in drei Klassen mit den Geschwindigkeiten von 35, 40 und 45 Kilometern werden, Abweichungen nach oben und unten ergaben Strafpunkte, wer die wenigsten Strafpunkte aufwies, war Preisträger. Eine Anzahl Geheimkontrollen sorgte für eine genaue Überwachung der Fahrstrecke. Eine einständige Zwangspause war in Reichenbach eingelegt worden.

Die Fahrt ging über Schweidnitz, Schlesiertal, Rynau, Culengebirge über Sieben-Kurfürsten, Peterswaldau, Reichenbach, um das Jodteengebirge nach Breslau zurück. Sie hat bei diesem herrlichen Herbstwetter allen Fahrern auch große landschaftliche Reize. Gegen 2:30 Uhr kamen die ersten Fahrer durchs Ziel in der Hohenzollernstraße. Die Fahrt zeigte folgende Ergebnisse, die mit reichen Preisen belohnt wurden.

Klasse I:	Motorräder	1. Preis	2. Preis	3. Preis	4. Preis	5. Preis
Klasse I:	Motorräder	1. Preis	Verficaner auf DAW 300 ccm	6		
		2. Preis	Salab auf DAW 300 ccm	5		
		3. Preis	Schulze auf Opel 4/16	4		
Klasse II:	Motorräder	1. Preis	Symans auf DAW 3/15	5		
		2. Preis	Pieloth auf BMW 500 ccm	3		
		3. Preis	Imhof	3		
Klasse III:	Wagen	1. Preis	Abler auf Citroën 6/25	1		
		2. Preis	Wiegorel auf Ford 13/40	2		
		3. Preis	Keller auf Citroën 6/25	3		
		4. Preis	Wegmann auf Opel 9/40	3		
		5. Preis	Beutinger auf Opel 11/26	3		

STADTTHEATER

Montag, 20 bis nach 22.30
Der Bettelstudent
Dienstag, 20.15 bis 22.15
Abonn.-Vorst. A 4
Martha 9777
Mittwoch, 20.15 bis 22.00
Abonn.-Vorst. B 4
Salome

LOBETHEATER

Täglich 20.15 bis 22.45
Elisabeth von England
THALIATHEATER
Täglich 20.15 bis 22
Nina

Schauspielhaus

Gastspiel 9776
Deutsches Theater, München
Täglich 8^{1/2} Uhr
Breslaus Sensation
Im weißen Rössl
Börsebau dauernd.
Tel. 36300 und 36550

Fernsprecher

21737 a. 21738
Gediegene und zweckmäßige Ausführung aller Drucksachen preiswert in kürzester Lieferzeit
Druckerei
VOLKSWACHT
BRESLAU 2 - Fürstraße Nr. 4/6

Das Volkshaus Sprottau

ab 1. November 1931 zu verpachten. Sektionsfähige Bewerber wollen ihre Bewerbung baldigst einreichen beim
Bezirksamt für Schleien
des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes
Breslau 1, Margaretenstraße 17.

Soeben erschienen:

Herzschwäche

infolge von Herzmuskelschwäche, Aderverkalkung, Fettleibigkeit, Nierenleiden, Lungenleiden u. a., ihre Symptome und Heilung

Von Dr. med. F. Walzer, Facharzt

Preis 2.— RM.

Dieses verständliche Buch enthält genaue Angaben über die Ernährung Herzkranker, sowie über die Dauerheilung Vorrätig:

Volkswacht-Buchhandlungen
Breslau
Neue Granpferstraße 5 u. Fürstraße 4/6

Alleinstehender sucht
möbliertes od. unmöbliertes Zimmer
ab 1. November 25.— RM. monatl. CF. mit Preisangabe um A. 3867 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten

Für die Redaktionen verantwortlich: Walter Ludwig; für die Anzeigen: Max Todus. — Redaktion: Gründungsplatz 3. — Hauptexpedition: Fürststr. 4. — Druck u. Verlag der „Volkswacht“ G. m. b. H., sämtlich in Breslau

Serabesetzte Preise im Stadttheater

Die immer schwieriger werdende Wirtschaftslage erschwert weiten Kreisen, die früher zu den künftigen Besuchern des Stadttheaters gehörten, trotz der mit Beginn der Spielzeit erfolgten Senkung der Preise, einen Besuch der Vorstellungen. Um auch diesen Interessenten die Möglichkeit zu geben, eine künstlerisch wertvolle Opern-Aufführung zu hören, läßt die Intendanz des Stadttheaters die nächste Wiederholung von Mozarts „Don Giovanni“ am Donnerstag, dem 15. Oktober, zu herabgesetzten Preisen der Gruppe III stattfinden. Die Intendanz glaubt damit einem Bedürfnis und vielfach geäußerten Wünschen dieser Kreise nachzukommen, und hofft auf eine lebhafteste Beteiligung am Besuch dieser verbilligten Vorstellung.

Um ein Stück Lortie

In einer Konditorei in der Gaudauer Straße sprach gestern abend ein junger Mensch vor, der für 10 Pfennig Backwaren verlangte und beim Verlassen des Geschäftes ein Stück Lortie wegnahm. Ein Gast stellte ihn, worauf der andere zum Messer griff und den Mann durch einen Stich in die Hand verletzete. Dann flüchtete er schleunigst, schlug noch drei Scheiben der Konditorei ein und verschwand. Ein herbeigerufener Polizeibeamter stellte den Burischen dann in einem Tanzlokal und brachte ihn zur Wache.

Konzerte / Theater / Vergnügungen

Stadttheater. Heute, Montag, Anfang 20 Uhr, Müllers „Der Bettelstudent“ mit den Damen Böhle, Geisler, Glag, Runge, Riedner und den Herren Arnold, Baron, Bondi, Grim, Henseleit, Klatz, Krantz, Schmidtman und Wilhelm. Ingenieur Hubert Franz, Musikalische Leitung Hermann Mehler. Morgen, Dienstag, Anfang 20.15 Uhr, Abonnementsvorstellung A 4, „Martha“, Oper von Klawa. Martha: Kalmes, Nancy: Glag, Egonel: Arnold, Blumleit: Pflang, Erikas: Grim. Mittwoch, Anfang 20.15 Uhr, Abonnementsvorstellung B 4, „Salome“ mit Erika Darbow in der Titelpartie. Donnerstag, Anfang 20 Uhr, zu herabgesetzten Preisen der Gruppe III, Mozarts „Don Giovanni“.

Schauspielhaus. Heute und täglich. Schauspiel Deutsches Theater München „Im weißen Rössl“, Operetten-Spiel nach Blumenthal und Kadelburg von Senflich.

Der Herr Hansen bei Bleich erregt in seiner kranken, aber gesunden Rolle als Joubert von bezaubernder Lebenswürdigkeit und vor allem mannelier Fertigkeit lauten Beifall des ganzen Hauses. Das große Eröffnungsprogramm läuft nur noch drei Tage.

Ämtlicher Wetterbericht

des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Rrie
(Nachdruck, auch mit Quellenangabe verboten)

Im Bereich absteigender maritim-polarer Kaltluft haben wir Montag mit Fortdauer der schönen Herbstwitterung zu rechnen. Neue Gewitter, die sich abwechselnd über die Ostsee zeigen, dürften kaum vor Woche Einfluß auf die Witterung der Subtendänder erlangen.

Wichtigsten für das schlesische Hochgebirge:
Bei schwacher Luftbewegung nachts und morgens kühl, Nebelbildung, über heller, trocken, warm.

Wichtigsten für das schlesische Hochgebirge:
Wohlschender Wind, teils neblig-mattig, teils heiteres trübes und Wetter.

Sonnenaufgang: 6,18 Uhr; Sonnenuntergang: 17,14 Uhr.

Wasserstand

	10.10	12.10	10.10
Kattbör	2.09	1.96	Kantern (Unter-Regel) ... 3.70
Wesche (Stadt)	0.18	0.23	Dobornfurth ... 2.85
Wesche (Unt.-Regel)	2.08	2.08	Abflusmenge (Schundlich) ... 2.25
Wesche (Mittelfran)	3.14	2.96	Mühlberg vom 10. 10. ... 2.25
Wesche	1.4	1.30	Wasserwärme +12°

Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimptsch
Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 170-171
Telephon 59060, 59061
Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9-11 u. 16-18

Janowik. Dienstag, den 13. Oktober, 20 Uhr, bei Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Biem und Genosse Korn-Steine.
Schönborn. Dienstag, den 13. Oktober, 20 Uhr, Wrgalle Mitglieder-Versammlung. Redner: Genosse Lehrer Faulhaber.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Breslau-Land/Neumarkt
Jäschlowik. Mitgliederversammlung Dienstag, den 13. Oktober, 19 1/2 Uhr, bei Uhe, Janowik. Sämtliche Funktionäre der Abteilung Nordost haben anwesend zu sein.

Das ist enorm billig!

Jugendlicher Aufschlaghut

aus Filz, mit seitlicher Federpose, für nur **95** Pfg.

Kleidsamer Frauenhut

Filzlocke mit Bandgarnitur, auch in groß. Kopfweiten für nur **195**

Vorzüglicher Wintermantel

diagonal gestreift, Kragen und Stulpen aus Biberette, mit breitem neuartigem Revers, ganz auf Kunstseide **1650**

Übergangsmantel

englisch-art. Stoff, großer Pelzkrag, Hase a. Skunks gefärbt, breite Revers, Stoffgurt ganz a. Duchesse **1950**

Jugendlicher Wintermantel

Velours-Diagonal, groß. Schalkrag, echt Karakul, halbgeweißte Biesengarnitur, g. a. Kunstseide **2950**

Damenmantel

(auch große Weiten) aus reinwoll. Velours-Diagonal, halbgeweißt, mit ganz groß. Ejaré-Kragen, ganz auf Kunstseide **2950**

Noppen-Tweed und Flamenga

besonders schwere u. warme Winterqualität, z. Teil m. kunstseidenen Effekten, riesig billig Meter **98** Pfg.

Bouclé, Crewl- und Diagonal-Tweed

die neuen Bindungen f. sportlich-winterliche Kleider, schw. Ware zum Teil mit mehrfarbigen Bourette-Noppen. Meter **125**

Woll-Crêpe Caid

ca. 100 cm breit, reine Wolle, solide Kleiderware, in allen modernen Farben Meter **195**

Georgette noppé

95 cm breit, Wolle mit Kunstseide, vorrätig in marine, braun, russe, bleu und weinrot. Meter Ganz bedeutend unter Preis! **225**

Sport-Mantelstoffe

140 cm breit, solide Strapazierqualitäten englischer Art, in großer Auswahl. Meter **390**

Reinwoll. Mantelstoffe

140 cm breit, in den modernen Bindungen und englisch gemustert, in allen Modifarben. Meter **390, 490**

Feil-Imitationen

130 cm breit, Fohlen, Breit-schwanz, Persianer, Slinks, nur tragfähige Qval. in den gangbaren Farben. Mtr. **9.50, 6.90** **590**

Riesige Sortimente Waschsamt-Druck

stärkste, licht- u. waschichte Qualitäten, steter Neueingang modernster Muster, Mtr. **1.45, 125** **95** Pfg.

Kunstseiden-Waschsamt

stärkste, licht- und waschicht, reizende neue Muster, besond. preiswert Mtr. **1.45** **125**

Körper-Samt

glanzreiche Edelqualitäten, in allen Modifarben, Meter **4.90, 3.90** und in schwarz, Meter **295**

Futter-Duchesse

u. Serge, 80cm breit, Kunstseide, solide, strapazierfähige Qval., in all. Futterfarben Meter **1.45** **95** Pfg.

Crêpe Marocain

ca. 95 cm breit, Kunstseide, riesige Farbauswahl, II. Sortierung. Meter **185**

Crêpe Flamingo

ca. 100 cm breit, das neue, elegante Gewebe für schwere Kleider, Wolle mit Kunstseide, größtes Farbsortiment, Meter **345**

Reinseiden-? Faille

ca. 100 cm breit, die bestens bewährte, strapazierfähige Kleiderseide, unsere schweren Stammqualitäten, Meter **4.90** **390**

Hemden-flanell

mit schönen waschichten Streifen oder schneeweiße Körperqualitäten. Meter **38** Pfg.

Damen-Schlüpfer

Kunstseide, innen warm geraut, in hellen Wasche-farben. Größe 42-46 **95** Pfg.

Herrn-Einsatzhemd.

starkfäd., wollgemischt Qualität, mit moderner Popeline-Einsätzen Größe 4-6 **195**

Kamelhaar-schuhe

für Damen, Laschenform, Wolle mit Baumwolle, mit starker Ledersohle **132**

Ein großer Posten Kinder-Pullover

reine Wolle, schwere Qualität, moderne Muster und Farben. Gr. 40-50 **295**

1000 Gramm-Riegel Oberschal-Kernseile

Riegel nur **45** Pfg.

Breslauer Nachrichten

Montag, den 12. Oktober, 20 Uhr

Distriktsversammlungen

- Thema: „Die letzten Vorgänge in der Partei“
Mitgliedsbücher müssen als Ausweis mitgebracht werden.
1: Scharfe Ecke, Rheidigerstraße, Ecke Bittoriastraße, Redner: Genosse Kranoold.

Dienstag, den 13. Oktober:

- 1: Schillerhöhl, Schillerstr., Redner: Gen. Herrmann.
7: Stephan, Schwertstr. 9, Redner: Gen. Lippmann.
10: Hante, Leuthenerstr. 34, Redner: Gen. Fuhrmeister.

Ohne Vorweisung und Abgabe des Mitgliedsbuches kein Einlaß in die Versammlungen gewährt.

Ketten zur Verkehrsregelung

Ein neuer Versuch an einem Gefahrenpunkt
Die Gefahrenzentren des Verkehrs liegen im allgemeinen im Zentrum. Dennoch gibt es in Breslau auch an der Peripherie der Stadt einige Stellen mit sehr lebhaftem Verkehr an einem dieser Punkte soll daher in aller nächster Zeit ein neuer Versuch der Verkehrsregelung geführt werden.

Dingelden in Breslau

Der Volksparteiler Dingelden sprach hier am Sonntag in einem geschlossenen Kreise von Vertrauensleuten zur politischen Arbeit. Wir erfahren dazu, daß er auch in dieser Rede der bekannten „nationalen Opposition“ die Steigbügel hielt.

Schmerz über den Tod seiner Gefährtin

In seiner Wohnung in der Gräbischer Straße wurde am Tagabend der 43jährige Steuerberater W. tot aufgefunden. Er hatte der Lebensmüde darauf hingewiesen, daß ihn der Tod über den Tod seiner vor kurzem gestorbenen Ehefrau bereit habe, ebenfalls sein Leben zu beschließen.

Notverordnung und Kommunalpolitik

Subsidiäre Bezirkskonferenz der sozialdemokratischen Kommunalvertreter Mittelschlesiens

Die Notverordnungen, die sich nun auch auf die Arbeit in den Gemeinden auswirken, veranlaßten den mittelschlesischen Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei zur Einberufung einer Konferenz der sozialdemokratischen Kommunalvertreter, die gestern im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses tagte und sehr stark besucht war.

Die einzelnen Redner wandten sich vor allem gegen einen weiteren Unterstützungsabbau. Kritisiert wurde auch, daß Reich und Länder den Gemeinden die Einnahmen verringern, ihnen aber neue Ausgaben auferlegt und bei der Suche nach neuen Einnahmequellen auch noch Schwierigkeiten bereitet haben.

Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterkameraden

Liebe Eltern und Falten! Nachstehender Wochenzettel zeigt euch, daß wir den Gruppenbetrieb überall wieder aufnehmen. Wo keine Änderungen angegeben sind, finden die Veranstaltungen in den alten Räumen und zur üblichen Zeit statt.

- Abteilung I (Ohlauer Tor): Diese Woche alle Veranstaltungen im Heim, Wolfswinkel. Dienstag, 17 Uhr: Sehr wichtige Falten-Vollversammlung. Mittwoch, 17 Uhr: Rot- und Jungfalten Turnen in der Osener Turnhalle.
Abteilung II (Scheitnig): Heim Gewerkschaftshaus: Mittwoch, 17 Uhr, für alle Rot-, Jung- und Nestfalten Falten-Vollversammlung.

geraten. Nach Abtragen des Ofens wurde das Feuer mit der Eimerpritze abgelöscht. Kurz nach 19 Uhr war in einem Wirtschaftskeller des Grundständes Derfflinger Straße 2 Feuer ausgebrochen.

Mit Totschlägern gegen SPD-Mann

Die Bewohner der Siedlung Tschansch konnten am Sonntag mittag wieder einmal die Methoden kennen lernen, die bei Adolf Hitler und seinen Getreuen „legal“ genannt werden. In der Hofstrasse der Karl-Regien-Straße, vor dem Haus, in dem der Genosse Stolz wohnt, wurde dieser plötzlich von vier Mitgliedern der berüchtigten Nazi-Familie Elsner aus der Otto-Hue-Strasse 36 mit Totschlägern und anderen im Dritten Reich üblichen Überzeugungsgegenständen überfallen.

Literarischer Abend im Osten

Mit einem Vortragsabend, in dem Dr. Waldemar von Grumbkow eigene Verse und Prosa sprach und Paula Kestel eine Reihe von Dichtungen der Mitglieder der Vereinigung zu Gehör brachte, eröffnete die literarische Gesellschaft „Der Osten“ ihr Winterprogramm. Man wird, wie zu aller erst künftigen Aufgaben des „Osten“ unterbreitete. Diese einleitenden Worte Herrn Peiers, in denen die überlebte Theorie von der überzeitlichen Mission der Dichtung, die sich unbefleht vom Zeitgeschehen zu halten habe und ihren Sinn darin finden müsse, über den Tag hinauszuheben und die schweren Zeiten vergessen zu machen, waren allerdings geeignet, in gewissem Sinne Beforgnis zu erregen, zumal sie durch einige Veranstaltungen der letzten Zeit Bestätigung erhielten.

Schwere Anfälle

An der Ecke Schmeidnitzer Straße-Kreuzherrenweg stießen am Sonntagabend ein Motorradfahrer und der radfahrende Elektrotechniker Erwin S. so heftig zusammen, daß der Radfahrer mit einer schweren Kopfverletzung und einem Schädelbruch liegen blieb und in das Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte.

kleinfeuer in der Stadt

Sonntagabend, gegen 17.30 Uhr, wurde die Feuerwehr von zwei Stellen aus nach Tauentzienstraße 112 gerufen. In dem im Hofe des Grundständes gelegenen Fabrikgebäude brannten in einer Steppdeckenfabrik ein Bügelbügel und ein Regal mit Papieren, auch war der Fußboden unter dem Bügelbügel fast vollständig verbrannt, so daß er herausgenommen werden mußte.

Gurgel auch auf der Straße! natürlich trocken mit Menthol... (Advertisement for throat lozenges)

Wie innig indessen die Beziehungen zu Zeit und Leben sein können, ohne etwa in den Fehler einer dünnen, blutlosen „Zeitdichtung“ zu verfallen, die mit drohender Pathetik den Mangel an Erlebnisreichtum und echter schöpferischer Kraft zu überdecken sucht, das beweisen die Dichtungen Dr. Waldemars von Grumbkows. Zunächst eine Folge von Gedichten, die durch ihre starke Innerlichkeit und ihren farbigen Gedankenreichtum „Kohlekreier“ sprachen durch die herbe und klare Raumbastigkeit, die diesen Versen einen eigenen Reiz verlieh. Die behutsam konturierten Landschaftsbilder („Auf dem Strome“, „Nachfahrt auf der Oder“, „Dämmernder Tag“ und „Vorfrühling“) hinterließen nachhaltige Eindrücke. Ganz vorzüglich waren die Prosaerzählungen, von denen in erster Linie die feinsinnige, humorvolle Skizze „Der Gedankenblitz“ besondere Beachtung verdiente.

Film- und Bühnen

Berge in Flammen

Ein Film vom Krieg, ungeschminkt, lebenswahr, besser todesecht. Falsche Sentimentalität und Romantik sind vermieden worden, dafür aber alles in eine herrliche Naturumwelt hineingebraut. Oben in den Eiseren Bergen auf gefährlichen Höhen, auf schwindelnden Graten, um Sturmumtoste Gipfel, auch hier spielt sich ein Stück des unseligen Weltkrieges ab. Hier in dieser Weltkammer, hier in der herrlichsten Natur, wird der Krieg, der Kampf zweier jenseitig friedlich in diesen Tälern wohnenden Völkern vollends zur Gröstele. Zu dem Kampf der mordrührigen Kriegswaffen treten noch die Gefahren der Berge. Nicht nur Kugeln und Granaten, sondern auch Kälte und Lawinen werfen die Menschen als Leichen die steilen Hänge hinab. Für was? Der ganze Widerstand des Krieges wird in diesem Kriegsfilm offenkundig als in einem andern Kriegsfilm mit mehr Kriegsgeld. In einer an Felsengraten gebauten Taverne liegt eine Kompanie Eiserer Jäger, auf der anderen Seite versuchen die Italiener durch einen in den Berg hineingetriebenen Stollen diese Taverne und die Kompanie in die Luft zu sprengen. Das ist das dramatische Kernstück. Aber was sich um diese Handlung rankt, ist voller Geschicklichkeit und spannender Erlebnisse, erfüllt von der Grausamkeit des Krieges und der Schönheit der winterlichen Alpenwelt. Da ist das eintönige Leben in der engen Taverne, da ist das furchtbare Toben des strengen Winters, da gibt es gegnerische Ueberfälle, wahnwitzige Patrouillengänge und als kurzes lyrisches Intermezzo der Besuch des Florian Dimitri bei seiner Frau im nahen, aber vom Feinde besetzten Heimatort. Manuskript, Regie und Hauptdarstellung zeigt den für Alpenfilme schon längst berühmten Namen Louis Trenker, der auch hier mit großem Fleiß und Ernst dazu beigetragen hat, diesen Film weit über den bisher gewöhnlichen Durchschnitt zu bringen. Unausdrücklich, ohne übliche Bravourleistungen seine Darstellung, hier spielt kein Star, sondern der einfache Mensch und das gibt dieser Person erst seine Größe. Eine gute Leistung durch ihre schlichte Darstellung auch Lissi Arna als Mia, seine Frau. Auch die übrigen Darsteller ordnen sich vortrefflich dem Spiel dieser beiden ein. Seit langem wieder einmal ein Film, den man ohne Einschränkung allen Kinobesuchern warm empfehlen kann.

Alarm um Mitternacht

Palast-Theater

Edgar Wallace hat so umfassend Schule gemacht, daß heute ein Kriminalroman oder Film ohne seinen berühmten Hauptkriminalisten kaum mehr denkbar ist. Auch Jane Bej und Paul Panzer arbeiteten nach dem Rezept, das neben dem Detektiv dem Zuschauer die Suche nach dem Hauptgänger aufträgt, wobei es sich von selbst versteht, daß andauernd auf einen Falschen getippt wird, bis dann der Schluß die verblüffende, nicht vorauszuweisende Lösung bringt. So kommt es, daß die raffinierten Sanditenstreiche das Interesse unaufhörlich wachhalten, und längst bekannte Sensationsmache, wie der Abprung vom Flugzeug auf den fahrenden Expresszug, mit höchster Spannung geladen ist, während sie in anderem Rahmen kaum noch ein lächerliches Anhängelchen wäre. Der Regisseur Johannes Meyer läßt aber auch keine Möglichkeit zur Erzeugung einer erhöhten Atmosphäre ungenutzt, mit bekannten und bewährten Mitteln fügt er die verschiedenen Seitenhandlungen zu einem geschlossenen Ganzen zusammen, wobei er nicht verfehlt, jeder Szene irgend eine dramatische Pointe zu geben. Eine Reihe vortrefflicher Darsteller wirken mit. Hans Stüwe ist nicht nur ein guter Tonfilmredakteur, sondern ein sehr wandlungsfähiger Schauspieler, der hier einen energiegelassen, zielbewußten Kriminalisten auf feste Beine stellt. Gegen ihn fällt Gerda Maurus ab, die zwar hübsch aussieht, aber über das Niveau des Staunens und Entsetzens nicht weit hinauskommt. Otto Wallburg, wie immer eine komische, weil "Härlän" und "Hugo Fischer" Röhre verwegene Charaktergestalten.

Ein Scheidungsgrund

Deli.

Mit diesem Scheidungsgrund würde man sich besser unterhalten, wenn er nicht 1 1/2 Stunden, sondern 1/2 Stunden über die Leinwand lief. Der Inhalt ist auf jenem Paragrafen des BGB. aufgebaut, nach dem es dem schuldig geschiedenen Teil verboten ist, seinen Scheidungsgrund zu bestrafen. Damit das und happy lei, mühen Reichstag, Ministerium, Ministerwechsel in Szene gesetzt werden, wenn sich diese großen politischen Aktionen auch schon hinter den Filmkulissen abspielen. Man könnte nun meinen, in diesem Film einer ernsthafte Angelegenheit gegenüberzutreten. Für Johannes Riemann und Lien Deyers unterstützt von Blandine Ebinger und Paul Hörbiger, löst sich das Spiel mit Selt, Geburtsstagsessen und vermeintlich preisgekrönter Schlägerei umkränzt, rührt in Wohlgefallen auf. Riemann hat eine kräftigere innigere Note im Spiel bekommen. Lien Deyers sieht reizend aus, besitzt aber vorläufig außer einem hübschen Lächeln und weißen Zähnen nicht, was ihr Spiel charakteristisch machen könnte. Eine abgerundete Charakterstudie gibt Julius Falkenstein mit seinem fingerfertigen Profuristen. Kein Schauspielerei trägt er die stärksten Akzente in den Schwank. Alfred Zeisler als Regisseur tritt nicht gerade an Ueberflug von Einfällen. Wenn er den Film dennoch auf fünfsterbestanden behauptet, ist er es zugunsten des Tempus und der Schlagfertigkeit. Die Deutsche Quantität statt Qualität scheint bei der neuesten Filmproduktion immer mehr im Vordergrund zu stehen. Der Hilferuf nach Sparlichkeit ist noch nicht in die Arbeitstechnik der Filmproduzenten und Regisseure gedrungen. Das vorangehende Filmfabrikat wies gegenüber den Anfängen Fortschritte auf. Synergie, Motive und Spiel ist viel filmischer geworden, aber noch sind die Theaterüberlieferungen nicht ganz herausgedrängt. Hier ist noch Boden für originelle Einfälle.

Film-Matinee der Volksbühne

Ueber die Leinwand liefen zwei Filme: Wasser und Wogen, Montagefilm von Albrecht Viktor Blum und Jar und Dichter (Kampf und Leben Puschkins) von J. W. Gardin.

Zweifelslos zeigte der Montagefilm besonders gegen den Schluß hin einige reizvolle Kontrastierungen: Wasser im Aufruhr beim Zerschellen einer Feuersbrunst — Wasser im Ansturm beim Meeressturm; Unruhe des Spiegels, wenn Menschenleiber wie flinke übrige Fische über ihn hinweggleiten, dumpfe Erregung, wenn durch das Auftauchen des kolossalen Rüdens eines See-elefanten oder Hipferdes die Oberflächen in Bewegung geraten. Glühendes, springendes, hüpfendes, reißendes Wasser, träge, langsam, reich und gewaltig strömende Flüsse — Mensch und Natur in Gefahr, Mensch und Natur in glücklicher Entspannung, glühende Wellen und glühende Fische — laufende Motorfahrzeuge und rasende Fahrt eines einzelnen auf einem Holzbojen — das alles gewann durch sinnvolle Gegenüberstellung ein neues interessantes Gesicht. Wenn trotzdem der Film als Ganzes vielleicht etwas monoton wirkte, so lag es an der Ausführung, die dem Bildgedanken nicht immer ganz nachgelommen war und an der Kopie, der sicher nicht viel an Metaphorsalem Alter fehlte.

Der hümmige Spielfilm Jar und Dichter stammt aus der Produktion des Sowkos. Man muß das wissen, um nicht dem Verstum zu verfallen, ihn in die Vorkriegszeit zu datieren. Davor bewahrt reichlich die, wenn auch zähne Tendenz: der Sehnsucht nach Rußlands Befreiung. Aber dieser Freiheitsruf, mit dem der Dichter Puschkin sein Leben auskauft, richtet sich gegen die Willkür des Zaren, gegen die Hoffmannia, es ist das individuelle

Schrei des liberalen Bürgers nach geistiger Freiheit, nicht der Ruf des Proletariats nach Umgestaltung der Gesellschaft. Puschkin, als Held und Märtyrer verherrlicht, fällt im vom Zaren angezettelten Duell, der auf diese Weise den unbehaglichen Kritiker loswerden wollte. Dies Duell, sein Vorbild, Bergang und Nachspiel glorifizieren reaktionäre Ehrbegriffe, aristokratisch-bürgerliche Lebensstille. Die Darstellung Puschkins, seiner Frau, Schwägerin, des Zaren und Leutnant Dantes ging in kaum einem Augenblick über jene hohle Pose heraus, die die Darsteller ältester historischer Filme in Deutschland charakterisieren. Man spielte im schlechtesten Sinne Theater ohne jede Beziehung zum wirklichen Wesen des Films. Tragik wirkte komisch, Gefühl wurde zur Farce. Anfälle jener großen Gestaltungskunst, die wir sonst bei den Russen bewundern, zeigten sich in der Zusammenfassung der Komposition, in der jedes Gesicht lebendig und fesselnd berührte, in wenigen Metern Naturaufnahmen und ganz kleinen Ansätzen Stimmungen durch gegenständliche Großaufnahmen zu symbolisieren. Gardins Film ist ein Schulbeispiel für jene Produktion, die als Massenware in Rußland neben den großen bekannten Exportfilmen vertrieben wird. Er spricht eine deutliche Sprache von der kleinbürgerlichen Gleichmüdigkeit der russischen Massen trotz Sowjetstaat und Fünfjahresplan. Ob allerdings dieser Film von der Filmgemeinde in seiner Bedeutung als Vergleichen experiment — und nur als solches hatte er Sinn — verstanden wurde, ist zu bezweifeln. Eine kleine Einführung bzw. ein Hinweis hätte viele sicher zum kritischen Verständnis geführt. In jedem Falle aber war die Kopie alt und verbraucht. Vielleicht ist es möglich, bei den nächsten Veranstaltungen auf die technische Qualität der Kopien ein schärferes Augenmerk zu richten.

Ellen Richter im Konzerthaus

Die Abenteuerin von Tunis

Persönliche Beispiele von Filmstars sind eine Gedächtnissache. Das Publikum ist meist sehr erkenntlich und freut sich über die sichtbare Existenz der lebendig gewordenen Porträt-Popstare. Der berühmte französische Kinobesucher, der Rezensent, kann dieser Art Präsentation aber mit der Zeit nur immer weniger abgewinnen, denn er wird das peinliche Gefühl einer gegenseitigen Verlegenheit Zuschauertraum-Bühne nicht los, über die die Verleugung, daß das Aufnehmen nicht so einfach sei, wie das der Laie etwa annehme, nicht hinweghilft.

Im Film, in Tunis, kommt als Mädchen mit dunkler Spionage, Vergangenheit zur Geltung, während Herr Schall den jungen Mann aus kapitalistischer Familie spielt, der sich im Frazd aufmacht, in Tunis Waffen in Maffaronisten abzuholen und mit ihnen die Kupferminen und damit den Kursstand der Aktien zu retten. Natürlich gelingt ihm das, obwohl allerhand innere erachte Hemmungen dazwischentommen, was offenbar die etwas schwache Spannung dieser Handlung beleben soll, aber nur vorübergehend Heiterkeit hervorruft. Das Bemerkenswerte sind dabei die teilweise bezaubernd schönen Aufnahmen aus Tunesien.

Eine Beigabe in Gestalt eines synchronisierten Pat- und Patagon-Films ist reichlich veraltet in der Mode, der nicht wirkenden Weidlichkeit in der Regie und — im Textbuch. Kw.

Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterkinderfreunde

Wir machen unsere Eltern nochmals darauf aufmerksam, daß die unter ganz anderen Voraussetzungen für Dienstag, den 13. Oktober, noch vom alten Vorstand einberufene Elternversammlung für uns keine Gültigkeit mehr hat. Wir bitten unsere Eltern, diese Versammlung zu meiden, dagegen für die in kommender Woche stattfindende zentrale Elternversammlung recht rege unter unseren Genossen zu werden.

Samilien-Anzeigen

Am 9. Oktober 1931 verschied nach längerer, schwerer Krankheit

Herr Franz Schachinger

Schaffler im Krankenhaus Allerheiligen im Alter von 63 Jahren.

Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren

Das gesamte Personal des Krankenhauses Allerheiligen.

Beerdigung Dienstag, 13. Oktober, 16 Uhr, auf dem St. Vinzenz-Friedhof, Verl. Hedwigstraße.

Reichsgewerkschaft Deutscher Kommandobeamten
Am 9. Oktober verstarb unser wertvolles Mitglied,
der Schaffler

Franz Schachinger

im 63. Lebensjahre

Ehrendes Andenken!
Die Ortsgruppe Breslau.

Beerdigung: Dienstag, den 13. Oktober, 16 Uhr, von der Kapelle des Vinzenzriedhofes.

Gesamverband der Arbeitnehmer
Sektion der Reichs- und Staatsbetriebe
Am Freitag, den 9. Oktober, verstarb unser
wertvolles Mitglied, die Näherin

Martha Urban

im Alter von 61 Jahren.

Ehrendes Andenken!
Die Ortsverwaltung Breslau.

Einäscherung: Dienstag, den 13. Oktober,
15 Uhr, Krematorium Grabischen.

Am 9. Oktober verschied einer der ältesten Parteimitglieder,
der frühere Krakauerassistent der AOK.

Paul Kitzler

im Alter von 70 Jahren.

— Ehrendes Andenken!
**Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Ortsverein Groß-Breslau**

Beerdigung: Montag, 12. Oktober, nachm. 4 Uhr,
von der Leichenhalle in Poljanowitz,
Frauenhaus, Weinstr. 58. Distrikt 22.

Partei-Kontaktpunkt:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 107-110
Telefon Nummern 59060-59061
Öffnung am Sonntag von 8-12 und 4-7 Uhr

Achtung, Parteimitglieder!

Berlangt bei der Kassierung der Beiträge von jedem Parteimitglied den Ausweis der Sozialdemokratischen Partei. Wer ohne Ausweis kassiert, ist dazu nicht berechtigt. Verweigert dann Zahlung!

Achtung! In jedem Distrikt ist heute abend ein Vertrauensmann für Parteimitglieder zu wählen.

Distrikt 14. Die Jubilarfeier in den Zentral-Balk-Sälen am Sonntag dem 17. Oktober, ist keine Veranstaltung der SPD. Meidet den Ballungs-Distrikt 23. Heute, 20.30 Uhr, Schultheiß-Südel, Weisenburger Straße, Distriktsversammlung. Redner: Genosse Tarze.

Distrikt 30. Die heutige Versammlung der SPD, treuen Genossen nicht bei Gubner, Gehlsdorf, sondern Krasserstraße 18 (Kurgarten).

Freiwilligkeits-Jugendpartei

Wahlbereitschaft. Dienstag, 20.10.1931, im Heim, Gewerkschaftshaus, Weisenburgerstraße 18, 5. Grund.

Wahlbereitschaft. Dienstag, 20.10.1931, im Heim, Gewerkschaftshaus, Arbeiterstraße 45, 5. Grund.

Wahlbereitschaft. Dienstag, 20.10.1931, im Heim, Gewerkschaftshaus, Arbeiterstraße 45, 5. Grund.

Wahlbereitschaft. Mittwoch, 20.10.1931, im Heim, Gewerkschaftshaus, Arbeiterstraße 45, 5. Grund.

Wahlbereitschaft. Mittwoch, 20.10.1931, im Heim, Gewerkschaftshaus, Arbeiterstraße 45, 5. Grund.

Freiwilliger Jugend

Gruppe Südboll. Heute, 18.10.1931, im Büro, Musik- und Spielgruppen-Zentral-Spielgruppe. Heute, 20.10.1931, Probe im Büro.

Von den Arbeiterkinderfreunden

Hilfskassen. Abendschule, 18.10.1931, im Büro, Musik- und Spielgruppen-Zentral-Spielgruppe. Heute, 20.10.1931, Probe im Büro.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Jungbanner Welt (Blum). Heute, Montag, fällt unser Heimabend.

Rundfunk von heute

Tägliche Funkvorschau für Arbeiterhörer

„Das Erziehungsproblem im Roman“ behandelt heute um 15,45 Uhr im Rahmen der Reihe „Das Buch des Tages“ von F. Neumann. Es stehen eine Reihe wichtiger Bücher zur Verfügung, die den Arbeiterhörer bestimmt interessieren werden. Hörsendwert ist ferner die „Ueberlicht“, in der um 17,15 Uhr von H. Lippmann „Kulturfragen der Gegenwart“ behandelt wird.

Am Abend wird um 20 Uhr eine Übertragung der Hochschule Breslau übertragen werden, in der u. a. Dr. W. über „Lage und Aufgabe der deutschen Volkshochschule im Winter“. Anschließend gelangt um 21,10 Uhr als Hörspiel der „Schleischen Jungfunde“, eine Hörbuchproduktion von T. Wegner und Lola Landau „Treibeis“ ein Lebensbild von Fritz Hofmann zur Sendung. Auch diese beiden Veranstaltungen erscheinen uns für den Arbeiterhörer empfehlenswert.

Beginn der Anmeldungen zur Volkshochschule am Dienstag, 12. Oktober, ab 7 1/2 Uhr, im Volkshochschulamt, Münzstraße 16. An den folgenden Tagen werden Anmeldungen von 11 bis 15 Uhr und 17 bis 20 Uhr entgegengenommen.

Zum Schulanfang!

Ab morgen: Ausgabe von 3000

Fotobons für Kinder-Bilder

3 Bilder für 15

Zur Beachtung: Aus technischen Gründen muß die Aufnahme auf 8 Tage verteilt werden. Der Aufnahmetag ist auf jedem Bonus vermerkt. Die Ausgabe der Bons erfolgt an Kasse 18 (im Parterre an den Fahrstühlen)

Die Bilder können am Aufnahmetag gleich mitgenommen werden!

Sämtliche Schularartikel

wie: Schreibhefte • Aufgabenhäfte • Zeichenblocks • Tuschkästen • Federhalter • Schülermappen • Frühstücktaschen usw. in guten Qualitäten zu billigen Preisen.

Mädchen- u. Knaben-Bekleidung

in großen, modernen Sortimenten!

Mädchen-Schulkleider | Mädchen-Schulmäntel
Velour, Schotten, Tweed u. Waschsamt, je nach Qualität und Größe | mit großem, warmem Plüschkragen, je nach Qualität und Größe

Hauptpreislagern: 195 295 395 550 650 | 675 875 1050 1250

Knaben-Schulmäntel

aus guten, prakt. Stoffen, warm gefüttert

Hauptpreislagern: 750 1025 1250



Luftballons in verschiedenen Farben Stück 4

Große, schöne 100 Gramm schwerer, Tafeln Schokolade gute Vollmilch-Speise u. Milch-Nußschokolade durchw. Tafel 20

Bezirkskonferenz der Kinderfreunde bestätigt Beschluß der Reichsführertagung

Der Zwei-Fronten-Angriff auf den Bestand der sozialistischen Erziehungsarbeit durch den Aufbruch der Reaktion, insbesondere des Klerikalismus, und die Abplitterung in der politischen Unorganisationsfähigkeit, der Sozialdemokratischen Partei, hat in diesen zu einschneidenden Maßnahmen des Hauptvorstandes Reichsarbeitsgemeinschaft der Arbeiterkinderfreunde und zur Berufung einer außerordentlichen Bezirkskonferenz geführt. Letztere im Jugendheim Kohlau bei Gottesberg am 1. September. Achtzig Delegierte vertraten neunzehn Ortsgruppen unter dreizehn aus dem Unterbezirk Waldenburg, vier aus Striegau und eine aus Glatz, sowie die in der Rekonstituierung des Bezirks (Breslau) und bewiesen in einmütiger, ungebrochenem Kampfeswillen beider Arbeit, daß die Wirkung der verhängnisvollen Spaltung sich in Mittel- und Ostpreußen ausschließlich auf Breslau beschränkt. Naturgemäß standen die Breslauer Vorgänge und die die Spaltung geschaffene Lage im Mittelpunkt der Besprechungen. Der schlesische Landesleiter, Genosse Müller, leitete den Begrüßungsbericht der Konferenz mit einem längeren Bericht ein, in dem er die allgemeine Lage der Kinderfreunde in der heutigen politischen Situation, die Angriffe des Klerikalismus in Bayern, im Rheinland, in Graubünden, in der Schweiz (Projektionen Schweizer Zelllager) und schließlich durch die Vorgänge in Breslau notwendig gewordenen Maßnahmen behandelte. Er betonte mit der gebotenen Entschiedenheit, daß die Abspaltung der SPD im Augenblick der ersten Angriffe der Reaktion auf die Arbeiterklasse ein schändliches Verbrechen darstellt. Die Kinderfreunde sind Erziehungsorganisation an sich kompromittiert, betrachten die Spaltung als des Hochverrats gegen den Sozialismus, und diese Kompromittiertheit führt von selbst zu klarer Klärung. Aber die SPD ist für sie die große Vielfältigkeit der Arbeiterbewegung, in der sich die Klassenkräfte des Proletariats widerspiegeln. Die Kinderfreunde haben nie unter hemmenden Einflüssen anderer Art gestanden, nie haben Instanzen der Partei den Bescheid über etwas Dreiergespräch, obwohl diese naturgemäß Hoffnung setzten, aus der sozialistischen Erziehungsarbeit einmal ein taktisch klareres Bild in der Arbeiterbewegung zu gewinnen.

Das jedoch bedeutet nicht Festlegung des Grundsätzlichen Dogma, das zwar radikal erscheint, deswegen aber keineswegs marxistisch ist. Denn Marxismus ist nicht Dogma, sondern die aus der Wirklichkeit entwickelte Methodik. Typisch für sie ist die jetzt vielfach festzustellende Radikalität mancher im Hinblick auf die Elemente im Zusammenhang mit ihrer schlechtesten wirtschaftlichen Lage, das hier auftauchende eben nach neues Chaos. Auch in der SPD zeigen sich solche Tendenzen in dem Bestreben, die „Bestimmung von unten“ zu fördern, die Zentralisierung der Bewegung abzulehnen, ohne geschichtlichen Erfahrungen der Arbeiterbewegung nicht nur Rückschlüsse zu beachten. Gerade die Erfahrungen und die die im Rahmen der Reichsarbeitsgemeinschaft beweist oftmals, ist notwendig eine gewisse zentrale Zusammenfassung der Bewegung ist. In Breslau wollte die Mehrheit der zur SPD gehörenden Helfer stattdessen — praktisch unausführbar — die die „neutralisieren“. Solche Vorschläge wurden der Reichsführertagung in Probstzella telegraphisch unterbreitet, die eine Aussprache nicht möglich war, da der Breslauer Parteivorstand die Geburt nicht erziehen. Das Telegramm meldete, habe sich in Breslau entschlossen, die Arbeit „ideologisch auf gleichen Grundlage fortzuführen“ und alle diejenigen zu sein, die auf dem Boden der 2. Internationale stehen (eine Frage in der SPD wohl noch nicht restlos geklärte Frage der Aktion). Die Reichsarbeitsgemeinschaft vertrat demgegenüber den bekanntsten Standpunkt, daß eine Herausnahme der Kinderfreunde aus dem lebendigen Zusammenhang mit der SPD, ihren Gliederorganisationen das Ende der Kinderfreundebewegung bedeuten würde und so bevollmächtigte der Hauptvorstand den Genossen Hugo Müller zu allen erforderlichen Maßnahmen. Man hatte schon in Probstzella ein Recht, möglichst zu sein, denn der Beginn der Zerlegung machte schon bemerkbar und ein wenig erfreulicher Bewegungsterror setzte in Breslau ein. Trodem uns schon einzelnen Symptomen gegnerischer Haltung entgegen schlägt, versucht werden, die Trennung in Kameradschaftlichkeit fortzuführen. Das Wichtigste in Breslau, wo Genosse Hans Stephan einmütig mit der Reorganisation beauftragt wurde, vorläufig intensiver Schulung der neuen Helfer, die teilweise

schon aus der SPD herangezogen werden können, ferner für den Bezirk Rekonstituierung der Bezirksleitung, da ja der zur SPD übergehende ehemalige Bezirksleiter E. Kirshke sein Amt niedergelegt hat. In der dem Referat H. Müllers folgenden Aussprache wurden verschiedene Ereignisse in Breslau noch ergänzt und lebhaft erörtert, welche Schritte zur Sicherstellung des den Kinderfreunden gehörenden, teilweise aber schon „abgeholt“ Materials unternommen werden sollten. Anschließend wählte die Konferenz den Genossen Hugo Müller-Striegau zum Bezirksleiter und Genossen K. Pause-Waldenburg zum Geschäftsführer. Alle Geldleistungen und Abrechnungen sind daher künftig an Genossen K. Pause, Waldenburg, Bergwacht-Ludwigshaus zu richten.

Einen weiteren Beratungspunkt bildeten die Ergebnisse der vorjährigen Zeltlagerarbeit und die Vorbesprechung der kommenden Tätigkeit auf diesem Gebiet. Es wurde berichtet und besprochen welche Erfahrungen man im Zeltlager mit ausländischen Brudergruppen gemacht, welche Eindrücke und Gesichtspunkte das Zeltlager ergeben habe. Das kommende Jahr bringt nun ungeachtet der voraussichtlich schweren Kämpfe der nahen Zukunft, neue große Aufgaben; vor allem den Plan eines großen internationalen Lagers in Frankreich, das in der Nähe von Paris liegen wird und lebendiger Zeuge wahrhafter Völkerbrüderlichkeit sein soll. Im Reich sollen nicht zentrale, sondern Bezirkliche Lager durchgeführt werden. Mittelschleisen wird sich wahrscheinlich auch an dem in Aussicht genommenen jüdisch-deutschen Lager im tschechoslowakischen Elbgebiet beteiligen. Unbedingt muß aber bei allen Lagern, betonte Genosse Müller im Verlaufe dieser Erörterung, auf die Einhaltung der Disziplin in allen Lagerprojekten geachtet werden. Mit dem mächtvollen Bekenntnis zum allumfassenden Menschheitsgedanken des Sozialismus, mit der „Internationale“ wurde die Konferenz, nachdem sie zum Schluß noch die nachstehend wiedergegebene Entscheidung gegen die Spaltung einstimmig angenommen hatte, geschlossen.

Die Entscheidung lautet: Die heute in Kohlau tagende außerordentliche Bezirkskonferenz der Arbeiterkinderfreunde Mittelschleisens bekennt sich einstimmig zur Billigung des Beschlusses der Reichsführertagung in Probstzella. Wir sehen alle Kraft für die Einheit der Arbeiterklasse und die sozialistische Erziehungsarbeit innerhalb der SPD, ein und werden die Ortsgruppe Breslau in ihrem Neuaufbau starkend unterstützen.

Vanit im Kaffeehaus

Ammoniakdämpfe aus einer Kühlanlage gefährden Menschenleben. Eine nicht alltägliche Sensation erlebte am Sonntagabend um 6 Uhr das Pignitzer Stadtzentrum. Im Hause Goldberger Straße 11, in dem vor kurzem das „Café für Sie“ eröffnet wurde, strömte plötzlich aus der Kühlanlage im Kellergeschoss in großen Mengen Ammoniak aus. Zuerst wurden die Passanten darauf aufmerksam, daß sich im Hof die Gegend mit dem stehenden riechenden Ammoniakdampf, der wie Rauch aus dem Lichtschacht quoll, füllte. Die Feuerwehr machte sich sofort mit Gasmasken an die Arbeit. Inzwischen war aber das Ammoniakgas bereits in die Konditorei eingedrungen, wo unter Gästen und Personal eine regelrechte Panik entstand.

Kaum mehr lebend, die Taschentücher vor den Mund gepreßt, kürzten die Gäste ins Freie; ihnen nach das Personal, wobei die Scheiben der Eingangstür in Trümmer gingen. Die Ammoniakdämpfe füllten bald das ganze Treppenhaus und drangen in die Wohnungen ein. Während der erste und zweite Stock leer waren, kamen die Bewohner des dritten Stockes, die Familien Hallmann und Ressel, in schmerzlichen Bedrängnis und riefen laut um Hilfe. Auf der großen Automobildrehleiter stiegen mit Gasmasken gekleidete Feuerwehrleute in die Wohnung ein und holten nacheinander unter Scheinwerferbeleuchtung sechs Personen über die Leiter ins Freie auf die Straße: ein Mädchen, ein kleines Kind, das jämmerlich jammerte, einen jungen Mann, zwei Frauen und einen Herrn. Eine tauendöpfige Menschenmenge hatte die Rettungsarbeiten, durch die der gesamte Verkehr, auch der Straßenbahnverkehr, lahmgelegt wurde, verfolgt. Die Konditoreiwaren in dem betroffenen Lokal sind natürlich verdorben.

Kartoffelstoppeln frei?

Die Winterhilfe Niederschlesien hat die Landwirtschaftskammer Niederschlesien ersucht, die Landwirte zu bitten, die nach der Karte/Ernte noch im Boden befindlichen Kartoffeln zum „Stoppeln“ an Erwerbslose und andere freizugeben. Diese Bitte wird von der Landwirtschaftskammer unterstützt.

Der Pfellerbruch auf Karften-Zentrum Gutachten der Sicherheitskommission

Offiziell wird mitgeteilt: Der Unfallauschuss der Grubensicherheits-Kommission Breslau trat am Freitag auf der Karften-Zentrum-Grube in Reuthen zusammen. Nach den Feststellungen der Kommission ist der Zusammenbruch plötzlich ohne vorherige Anzeichen eingetreten. Aus dem Hangenden ist auf ein Feld von etwa 50 Quadratmeter ein Schieferpaden von 1,2 Meter Mächtigkeit hereingebrochen. Es wurden die Möglichkeiten zur Verhütung ähnlicher Unfälle eingehend erörtert und zu diesem Zweck verschiedene Vorschläge gemacht. Die notwendig erscheinenden Maßnahmen werden nach Abschluß der amtlichen Untersuchung durch die Bergbehörde getroffen werden.

Welschheim. Sozialistische Siedlungspolitik. In wenigen Monaten hat hier der sozialdemokratische Gemeindevorsteher Genosse Heitzwig in Verbindung mit der Deutschen Land- und Bauergesellschaft im Gemeindebezirk eine neue Siedlung entstehen lassen, die vier große Reihenhäuser mit 192 Wohnungen umfasst. Zur Erschließung des Baugeländes waren erhebliche Mittel erforderlich, die von der Gemeinde bereitgestellt wurden.

Hirschberg. Freitod eines Besitzers. Seit einigen Tagen ist der Inhaber der Pelztierfarm Hohenwiese, Gotthard Scholz, verschwunden. Nach einer dem Amtsgericht Schmiedeberg zugegangenen Mitteilung ist er freiwillig aus dem Leben geschieden, da ihm keine Mittel zum Füttern seiner Tiere mehr zur Verfügung standen.

Griffenberg. Vom Juge erzählt. Beim Passieren des Bahnhofsanges der Straße nach Neundorf wurde das mit drei Rindern bespannte Fuhrwerk des Stellenbesizers Wollschütz aus Krummholz von einem Juge erfasst, dessen Räder er überhört hatte. Der Landwirt blieb unverletzt. Die Rinde aber mußten sämtlich abgetötet werden.

Saarau. Förster schießt einen Arbeiter nieder. Auf einem Neuergang stieg der Förster Lappe auf einige ihm verdächtige Personen, mit denen er in Auseinandersetzungen geriet. Unglücklich verletzten diese, ihm die Dienstwaffe zu entreißen, worauf er einen Schuß abgab.

Kattowitz. Lebenslängliches Zuchthaus für Vatermörderin. Das hiesige Landgericht verurteilte die 21jährige Emilia Dombol aus Siemianowitz, die ihren eigenen Vater ermordet hat, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Ihr Verlobter und Mithelfer, der 21jährige Hermann Deponte, erhielt 13 Jahre Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatten gegen beide die Todesstrafe beantragt. Während der Verhandlung stürzte sich die Mörderin auf ihren Mithelfer, als er sie belastete und mißhandelte ihn.

Aus der Umgebung

Brodau. Polizeilicher Wochenbericht. In der Woche vom 4. bis 10. Oktober wurden folgende strafbare Handlungen zur Anzeige gebracht: Vergehen: Einbruchdiebstahl 1, Hausfriedensbruch 1, Uebertretungen: Kraftfahrzeugverkehr 1, Radfahrverkehr 2.

Brodau. Gegen die Tolerierung, aber für die Partei. In der Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei Brodau, in der Genosse Schneidewind-Breslau referierte, wurde in ausgedehnter Aussprache zu den Spaltungsbestrebungen der SPD Stellung genommen. Einhellig sprach sich die Versammlung gegen die bisher verfolgte Taktik der Tolerierung der Brüning-Regierung, aber auch für unbedingte Wahrung der Parteieinheit aus.

Kanitz steht treu zur Partei. In der Mitgliederversammlung der SPD am 10. Oktober wurde nach einem Referat des Genossen Rosol-Breslau folgende Entscheidung einstimmig angenommen. Die Mitgliedschaft der SPD von Kanitz mißbilligt aufs schärfste die Spaltung der SPD durch Rosenfeld und Gendewitz. Sie billigt im vollen Umfange die Maßnahmen des Bezirksvorstandes der Partei, und gelobt der kampferprobten Sozialdemokratie aufs neue die Treue.

Wir empfehlen uns bestens

W. Popp & Co., Breslau II
 Fernruf 306 89
 Erste und älteste Firma am Platze
 Lieferant des Gewerkschaftshauses
Fleischsalat und Mayonnaise

Pomanti der kältliche Apfelwein
 Weisen Sie Nachahmungen zurück!

REINHARD BISCHOFF
 Herdinstr. 69 u. Augustastr. 9
 Telefon: 391 72 und 504 26
Kraftwagen-Reparaturwerkstatt
Magnet- u. Autolicht-Werkstätten
 Inh. Paul Glamsch — Fernruf 597 29
Breslau 6, Posener Straße 48-52
 Werkstätte für sämtliche Reparaturen an Magneten, Lichtmaschinen, Anlassern, Akkumulatorenbau und -Reparatur, Ladestation, Varta-Batterien

Ernst Heide
 Fleischerei u. Wurstfabrik
 Markthalle Ritterplatz
 Stand 27/28

Die Kreis-Spar- u. Girokasse des Landkreises Breslau
 Weidenstraße 15
 nimmt **Spareinlagen** in jeder Höhe unter **günstigen Bedingungen** entgegen.

Gas / Wasser u. Kanalisation
 O. Unikower, Kaiser-Wilhelm-Straße 60
Elektromotoren
 Reparaturwerkstatt seit 1907
 Kauf — Tausch — Miete
 Carl Fellendorf, Matthastr. 39
 Telefon 442 54
 Berücksichtigt unsere Inserenten

Heinrich Edion
 Breslau 6, Friedrich-Wahl-Str. 7
 Spirituosen- und Likör-Fabrik
 Es lobt, wer probt den guten Korn, wenn Du ihn kaufst beim „Edion“
 Für Drucksachen u. Inserate
Schönhals Klischees
 Breslau 1 - Reuschestr. 57

Wein ist billig!
 Wer deutschen Wein trinkt, hilft den notleidenden deutschen Weinbauern
Bevorzugen Sie Raiffeisen-Weine!
 Zu haben zu Originalpreisen in vielen Kolonialwaren- und Delikatessgeschäften, auch in der Provinz, sowie im Hauptbüro der Raiffeisen-Weinkellerei, Breslau, Junkerstraße 41/43

gibt Kraft und Gesundheit
 Es ist erhältlich nur in den Edeka-Geschäften

Gaskoks
 der gute Brennstoff für Zentralheizungen und Füllöfen.
 Zu beziehen durch die **Städt. Gaswerke**
 Telefon 384 61
 oder durch die Kohlenhändler.

Der Hungerlohn bei der Reichsbahn

Soll er noch weiter gekürzt werden?

Die Reichsbahn-Gesellschaft hat die Lohnbestimmungen zum 1. Oktober gekündigt. Natürlich nicht zu dem Zweck, um die Löhne der Reichsbahnarbeiter zu erhöhen.

Da heißt es nun in Deutschland seit mehr als einem Jahr, die Löhne müssten gekürzt werden, weil dadurch die Beschäftigten Kosten sparen würden und mit diesen die Preise.

Die Löhne der Eisenbahnarbeiter vertragen keine Kürzung mehr. Durch die bereits erfolgten Abträge, durch den Abbau der Gehaltsstände und durch die Feiertage sind die Löhne der Reichsbahnarbeiter vielfach bereits unter das Existenzminimum gesunken.

Da ist z. B. der Haushalt eines Güterbodenarbeiters der Lohngruppe VI. Dieser Arbeiter ist gezwungen, monatlich drei Feiertage zu machen.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like 2 Pfund Fleisch, 14 Brot, 2 1/2 Margarine, etc.

In dieser Aufstellung gibt es keinen Posten, der noch irgend eine Kürzung vertrüge. Die verbleibenden 13 Pfennig dürften kaum hinreichen, um die noch über die Ernährung hinausgehenden, aber ebenso notwendigen notwendigen Haushaltungsausgaben zu befriedigen.

Ein anderes Beispiel: In Oberbayern verdient ein Betriebsarbeiter pro Monat 145,60 Mark. Diese Summe ermäßigt sich durch Steuern und Beiträge um 21 Mark.

So leben die Arbeiter des größten Unternehmens der Welt! Diese Zustände sind eine Schmach. Und nun sollen neue Lohnkürzungen erfolgen?

Der Reichsarbeitsminister hat loben auf der Ausschusstagung des Deutschen Gewerkschaftsbundes erklärt, daß nach seiner Auffassung der tiefste Punkt der Not des Deutschen Volkes noch nicht erreicht ist.

Frankreich hat 650 000 Arbeitslose

Der 'Populaire' schätzt die wirkliche Zahl der Arbeitslosen in Frankreich auf etwa 650 000 und die der Kurzarbeiter auf 2 1/2 Millionen. Dieser Schätzung sind die letzten Feststellungen des Arbeitsministeriums zugrundegelegt worden.

entlassene Arbeiter anderweitig Beschäftigung gefunden haben. Aber sie dürften von der Wirklichkeit nicht allzu weit entfernt sein.

Eine unverdiente Härte

Von dem Lohnschiedspruch für den Ruhrbergbau werden die Tagesarbeiter besonders hart betroffen, weil sie auf Grund der Notverordnung von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung wie die Untertagearbeiter nicht befreit werden.

Ob es den Gewerkschaften noch gelingt, diese gewünschte Milderung zu erzielen? Die Regierungskrise hat die Situation wesentlich erschwert. Selbstredend werden die Gewerkschaften alles versuchen, um das den Tagesarbeitern zugesagte Unrecht zu beseitigen.

Arbeitszeitverkürzung im Ruhrgebiet

Vertreter des Reichsarbeitsministeriums haben in den letzten Tagen verschiedene Werke der Hüttenindustrie des Ruhrgebietes besichtigt und Untersuchungen über die Möglichkeit einer Verkürzung der Arbeitszeit, insbesondere an Sonntagen, angestellt.

Der A.B. zur neuen Notverordnung

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund hat am Freitag auf einer Vorstandssitzung, an der Vertreter aller Bundesverbände teilnahmen, zur neuen Notverordnung einstimmig folgende Entschliessung angenommen: Die Reichsregierung hat durch die neue Notverordnung vom 6. Oktober 1931 aufs neue Maßnahmen zur Senkung von Beamteneinkünften unternommen.

Ebenso unsozial sind die Vorschriften über Kürzung der Pensionen ausgefallen. Auf der einen Seite werden durch Herabsetzung des Pensionsjahres alle, auch die kleinsten

Riesenkartoffelernte in Deutschland

Werden die hungernden Millionen Kubnieker sein?

Was könnte das Reich zugunsten der Arbeitslosen tun?

Auch in diesem Jahr hat Deutschland eine Riesenkartoffelernte. Der voraussichtliche Gesamtertrag an Spätkartoffeln wird nach dem Stand von Anfang Oktober 1931 auf nicht weniger als 40,55 Millionen Tonnen geschätzt gegenüber 44,23 Millionen Tonnen im Vorjahre.

Mit jeder Kartoffelernte steigen die Sorgen, diese Ernte zu verwerten. Das ist eben der Fluch der kapitalistischen Gesellschaft. Man verbrennt Riesenmengen, um 2 Millionen Hektoliter Zwiesel herzustellen, die die deutsche Wirtschaft nicht gebrauchen kann und die auch nicht zu exportieren sind.

Achtung! Freigewerkschaftliche Betriebsräte Morgen pünktlich 19,30 Uhr im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses: 2. Schulungsabend der Gruppe 'A' Teilnahmeberechtigt sind nur die mit grüner Karte belieferten Betriebsräte.

Die Arbeitszeitverkürzung im Braugewerbe

Im Braugewerbe sind bis Ende September 427 Brauereien mit mehr als 23 000 Beschäftigten 34 Beschlüssen über Arbeitszeitverkürzung abgeschlossen worden. Das Übereinkommen für Berlin ist für allgemein verbindlich erklärt; für andere Vereinbarungen ist die Allgemeinverbindlicherklärung vereinbart.

Nur noch wenige Bezirke stehen aus, in denen zwar ebenfalls überwiegend verkürzt gearbeitet wird, die Kurzarbeit aber noch nicht durch tarifliche Vereinbarung festgelegt ist.

Streik bei den Firmen Ohles Erben und David Grove in Breslau

Die Belegschaft der Firma Ohles Erben, Metallwarenfabrik in Breslau, befindet sich seit dem 8. Oktober 1931 im Streik. Die Arbeiter und Arbeiterinnen sollen die Löhne um 8 bis 10 Prozent pro Stunde gekürzt werden.

Die Belegschaft der Firma David Grove, Zentralheizungsanlagen, in Breslau, hat beschlossen, ab heute, 12. Oktober 1931, in den Streik zu treten. Die Firma weigert sich, das neu abgeschlossene Lohnab- und Montageabkommen anzuerkennen.

Die Bankenkrise in Frankreich

Wieder eine Bank zusammengebrochen

Paris, 12. Oktober. (Eigener Juntribeurt)

Ueber die Bank Comptoir Descompte de Reims, die kurzem in Zahlungsschwierigkeiten geriet und ihre Schließung mußte, ist das gerichtliche Liquidationsverfahren eingeleitet worden, da sich die übrigen Reimier Banken weigerten, einen Kredit zur Weiterführung der Geschäfte zu gewähren.

Inzwischen ist wieder eine Provinzbank zusammengebrochen. Die Generalbank der Provinzen des Zentrums und des Westens in Nancy hat den Konkurs angemeldet. Die Passiven sollen auf 15 Millionen Francs belaufen. Die Bank, die einer Pariser Immobilien-Gesellschaft gehört, besitzt mehrere Filialen mittel- und westfranzösischen Städten.

Pensionen, über die durch die bisherigen Gehaltskürzungen eine Senkung hinaus einer zusätzlichen Herabsetzung zu erwarten, die einen schweren Eingriff in die wohlverdienende Rechte der Pensionäre und Hinterbliebenen bedeutet.

Mit dem Widerspruch gegen dieses Vorgehen muß die Feststellung verbunden werden, daß, wie die bisherige Entwicklung zeigt, die dauernden Herabsetzungen der Beamteneinkünfte und Pensionen infolge der dadurch bewirkten Einschränkung der Kaufkraft nicht zur Sanierung der Haushalte und zur Gesundung der allgemeinen Wirtschaft führen können.

Arbeitet Kartoffeln, was an sich richtig ist, zu Kartoffelflocken um den Kartoffelstücken zu verwenden. Man wendet auch Mittel auf, um diesen Kartoffelflocken den nötigen Abzug zu schaffen. Man schreibt den Bäckern vor, 5 Prozent Kartoffelmehl für die Herstellung von Backwaren zu verwenden.

An Zuckerrüben wird die diesjährige Ernte nach vorläufigen Schätzungen auf etwa 10,60 Millionen Tonnen Zuckerrüben auf etwa 28,74 Millionen Tonnen veranschlagt. Wie bei den Kartoffeln bleiben auch bei diesen Früchtern die Ertragsverluste in diesem Jahr etwas gegenüber den vorjährigen Erträgen zurück, und zwar an Zuckerrüben um rund 4,2 Millionen Tonnen = 29 Prozent und an Runkelrüben um 1,66 Millionen Tonnen = 5,5 Prozent.

Man vertritt die Ansicht, daß die vorjährige Hackfrucht eine ungewöhnlich hohe Ernte war, die alle bisherigen Ernten der Nachkriegszeit übertraf. Für Zuckerrüben kommt außerdem die starke Einschränkung des Anbaues in Betracht (um 102 000 Hektar = 21 Prozent), die hauptsächlich die internationalen Abmachungen über die Einschränkung der Zuckerprouktion zurückzuführen sind.

Einigkeit erringt durch einen 5:1-Sieg über Falke die Gruppenmeisterschaft

Kobrow schlägt Adler-Schwofsch, nach Spielverlängerung 3:2 — Stern siegt überlegen im ersten Rundenspiel — 1924 schlägt Hertha — Königszell fertigt Oswig 2:0 ab Herrnpfaff gewinnt glatt

Locales Fußballwetter sicherte einen glatten Verlauf der Spiele und brachte starke Zuschauermassen auf die Plätze. Nun sind der letzte Gruppenmeister in Breslau ermittelt worden, nämlich die Mannschaften feststehen, die Breslaus Bezirksmeisterschaftstitel austämpfen. Das erste Rundenspiel geschiedsrichterliche Bergangenheit an. Erwartungsgemäß blieb in Dels glatter Sieger. Die Spiele um die Bezirksmeisterschaft werden in den nächsten Wochen den Sport des Sonntags bilden. Wer Meister werden wird, läßt sich im Voraus nicht nennen. Bereits am nächsten Sonntag trägt W. f. L. Dels das erste Rundenspiel gegen Blau-Weiß Breslau aus. Das Spiel beginnt bereits vormittags 10,15 Uhr auf dem Sternplatz in Breslau zum Austrag. Für Sonntag, den 18. Oktober besteht ab 2 Uhr mittags Spielverbot für Groß-Breslau. Im einzelnen gemeldet:

Einigkeit — Falke 5:1. Knapp 1000 Zuschauer waren in Breslau erschienen, um Einigkeit im letzten Gruppenmeisterschaftsspiel zu sehen. Man rechnete bereits mit einer Ueberlegenheit, da Falke nach 3 Minuten, Spieldauer 1:0 in Führung ging. Einigkeit hatte schwer zu kämpfen, um sich der ungestümen Angriffe der Neufürher zu erwehren. Erst 7 Minuten vor Halbzeit konnte Einigkeit ausgleichen. Die zweite Hälfte des Spieles brachte eine starke Ueberlegenheit Einigkeits, die in kurzer Zeit bei weitaus mehr Toren zum Ausdruck kam. Die Einzelbühnen Neufürher scheitern regelmäßig an der Hintermannschaft Einigkeits. Dank besserer Stürmerleistung kann Einigkeit bis zum Schluß das Resultat auf 5:1 stellen.

Kobrow — Adler-Schwofsch 2:3. Das erste Ausscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft der zweiten Klasse kam vor dem Spieles — Einigkeit zum Austrag. Hart wurde von beiden Mannschaften um den Sieg gekämpft. Beim Schluß der regulären Spieldauer stand das Spiel 2:2. Die erste Verlängerung brachte keine Entscheidung des Resultats. Erst in der 112. Minute konnte Kobrow durch Nachsetzen einen hart erkämpften 3:2-Sieg erringen.

Stern — W. f. L. Dels 5:0. Im ersten Rundenspiel um die Gruppenmeisterschaft blieb Stern glatter Sieger. Bereits zur Halbzeit führten sie 2:0, um nach dem Wechsel in regelmäßigen Abständen drei weitere Tore zu erzielen.

Königszell — Kawallen 3:4. Erstmals trat der neue Verein Königszell zum Spieles an. Die knappe Niederlage gegen Kawallen bedeutet ein Achtungsergebnis, denn nur die erste Spieldauer Kawallen sicherte den knappen Sieg.

Herrnpfaff — W. f. A. 5:1. Herrnpfaff hatte während des Spieles etwas mehr vom Kampf und lagte nach dem Spieles.

Hundsfeld — Obernigk 6:0. Hundsfeld war während des Spieles überlegen und hatte den Sieg zum Wechsel bereits 4:0 gesichert.

1930 — Vorwärts 3:3. Wohl war 1930 überlegen, konnte nicht verhindern, daß Vorwärts dem jeweiligen Führungsspieler der 1930er den Ausgleich folgen ließ. Am Schluß war die Entscheidung unentschieden.

Südost — Sil-Rid. 1:1. In Klettendorf zeigte speziell ein Spiel, wie wir es nicht mehr zu sehen wünschen. Südost Sil-Rid stark drängt, geht Südost durch Halblinks in Führung. Kurze Zeit darauf hat Sil-Rid ausgeglichen. Von dieser Zeit an spielt Sil-Rid sehr hart, so daß sich der Schiedsrichter ungenügend sieht, einen Spieler unter die Zuschauer zu schicken. Wenig später bricht Sil-Rid das Spiel ab. Der Vereinsleitung der Vereinigten wäre zu empfehlen, der Mannschaft einen besseren Schiedsrichter zu bestellen.

1924 — Hertha 3:2. 1924 hatte zu dem gestrigen Spiel die Mannschaft umgekehrt. Diese Umstellung bewährte sich ausnehmend, so daß Hertha trotz größtem Widerstand die knappe höhere Niederlage nicht verhindern konnte.

1928 — W. f. L. 1:0. In Hottum Spiel und bei wechselnden Seiten werden die Seiten torlos gewechselt. In der 15. Minute der zweiten Halbzeit kann der Halbrechts von 1928 einen unverhofften Schuß anbringen, der zum einzigen Tor des Tages führt. Goldschmied einen knappen, aber verdienten Sieg sichert.

Freie Sportfreunde — W. f. B. 4:2. Obwohl W. f. B. zuerst in Führung gehen kann, gleicht Sportfreunde aus und erringt bis zur Pause eine 2:1-Führung. Nach dem Wechsel ist Sportfreunde leicht überlegen und stellt das Resultat auf 4:1. Erst in Schlussminuten kann W. f. B. ein weiteres Tor aufholen.

Oswig — Königszell 2:0. Ein hartes, aber interessantes Spiel wurde in Oswig durchgeführt. Oswig erinnerte an beste Leistungen, konnte aber den Sieg des Bezirksmeisters des 6. Bezirks nicht verhindern.

Eintracht-Masfelmw — Bratislawia 1:1. Das Resultat war eine Ueberraschung. In der ersten Hälfte des Spieles war ein völlig offenes Spiel gezeigt. Nach Wechsel drückt Bratislawia aus und kann auch das Führungstor erzwingen. Nach dem Erfolg werden die Mannschaften sehr aufgeregter. Durch den Erfolg gelingt Masfelmw der Ausgleich. Den Zuschauern wäre ein glücklicher Ausgang des Spieles mehr Ruhe zu bewahren.

Tasmania — Tasmania 4:2. Bis zur Pause leistete Tasmania einen Widerstand, so daß mit 1:1 die Seiten gewechselt wurden. Nach Wiederbeginn war Tasmania überlegen und sicherte sich das obige Resultat.

Ueberraschungen des Sonntags im Handball

Glückliche Siege der 5. und 2. Abteilung. — Knapper Sieg der 7. Abteilung gegen 8. Abteilung. — Moehbern schlägt 9. Abteilung glatt.

Südost-Moehbern I — 9. Abteilung 1:0 (1:0). Einen in dieser Höhe hatte man den Moehbernern nicht zugeraut. Ansturm bringt Gandau zur Flucht, doch die gegnerische Verteidigung hält. Im weiteren Verlauf des Spieles sieht die Moehberner zeitweise im Vorteil, doch anfangs will es nicht gelingen. Erst kurz vor Halbzeit ist es der Halblinke von Moehbern, der ihnen eine knappe 1:0-Führung erringt. Nach

der Pause ist Moehbern weiter tonangebend. Brillant sind diesmal ihre Stürmerleistungen. In gleichmäßigen Abständen gelingt es Moehbern, vier Tore zu erzielen. Durch diese Erfolge sinkt der Mut der 9. Abteilung. Alle ihre noch so gut gemeinten Angriffe landen im Aus oder werden eine Beute des sehr gut arbeitenden Moehberner Tormanns. Mit abigem Resultat verläßt Moehbern als verdienter Sieger das Feld.

2. Abteilung I — 1897 I 10:1 (3:0). Während bis zur Halbzeit das Spiel noch ziemlich ausgeglichen war, mußten sich bis zum Schluß die mit Erfolg antretenden Abteilungen eine zweifelhafte Niederlage gefallen lassen.

Freie Schwimmer I — Ohlau I 7:4 (4:2). Von Anfang an ein flottes scharfes Spiel, wobei die Schwimmer etwas im Vorteil sind. Die größere Spielerfahrung der Schwimmer macht sich im weiteren Spielverlauf bemerkbar und mit abigem Resultat wurde der Sieg sichergestellt.

Südost I — 1. Abteilung I 7:3 (3:3). Südost, mit zehn Mann spielend, gelingt es schon in den ersten Minuten, mit zwei Toren die Führung zu übernehmen. Die 1. Abteilung drängt mächtig, und in kurzer Zeit gelingt es ihnen, durch gute Stürmerleistungen drei Tore aufzuholen. Sie können aber nicht verhindern, daß Südost bis zur Halbzeit ausgleicht. Nach der Pause läßt das Tempo der 1. Abteilung merklich nach, so daß Südost an Uebergewicht gewinnt. Bis Schluß kann Südost dank besserer Stürmerleistungen vier weitere Tore erzielen und somit den Sieg sicherstellen.

7. Abteilung I — 8. Abteilung I 7:6 (4:4). Schon in der ersten Minute kann 7. Abteilung durch Halbrechts in Führung gehen. Doch vom Ansturm weg gleicht 8. Abteilung aus. Abermals ist es der Halbrechts der 7. Abteilung, welcher die Führung verschafft. Doch immer wieder gleicht 8. Abteilung aus, so daß mit 4:4 die Seiten gewechselt werden. Nach der Pause macht sich eine kleine Ueberlegenheit der 7. Abteilung bemerkbar. Die Vorherrschaft der Stürmer der 7. Abteilung sind sehr präzise. Bis Schluß kann 7. Abteilung dank besserer Stürmerleistungen knapp aber verdient den Sieger stellen.

6. Abteilung I — Stabelmwig I 9:2 (4:2). Bis Halbzeit ausgeglichenes Spiel, wo es dem Bezirksmeister gelingt, eine knappe Führung herauszuholen. Nach der Pause machte sich das scharfe Tempo der ersten Hälfte bei den Stabelmwigern bemerkbar. Der Bezirksmeister kommt dadurch gut in Schwung und kann bis Schluß fünf weitere Tore erzielen.

5. Abteilung I — 3. d. A. I 14:3 (6:0). Während bis zur Halbzeit schon der Sieg feststand, mußten bis zum Schluß die 3. d. A. Leute sich eine zweifelhafte Niederlage gefallen lassen.

Silezia-Riders I — 1925 I 6:3 (1:2). Bis zur Halbzeit ein vollständig flottes, ausgeglichenes Spiel, wobei es den 1925ern gelingt, eine knappe Führung herauszuholen. Nach der Pause macht sich eine Ueberlegenheit der Vereinigten bemerkbar, welche sich im obigen Resultat auswirkt.

Weitere Resultate melden: Moehbern II — 9. Abteilung II 4:2; 7. Abteilung II — 8. Abteilung II 0:5; 6. Abteilung II gegen Bratislawia I 7:2; 97 II — 2. Abteilung II 7:2; 1925 II gegen Silezia-Riders II 11:1; 97 III — 4. Abteilung II 3:3; 1911 — 12. Abteilung 4:3; 1925 III — Silezia-Riders III 1:1; 6. Abteilung III — Stabelmwig II 6:5; 6. Abteilung III gegen Tennis 2:1; Freie Schwimmer III — Ohlau II 5:5; Moehbern III gegen Strehlen I 2:1; 6. Abteilung Alters — 5. Abteilung Alters 7:4; 9. Abteilung Sportlerinnen — Silezia-Riders 0:1; 8. Abteilung Schüler — 1925 Schüler 6:0; 5. Abteilung Schüler gegen Nordost Schüler 10:0.

Hallensportfest der Freien Turnerschaft

Stärkste Beteiligung bei den Stafetten und Langstreckenläufen. 600 Aktive, 32 Mannschaften und 57 Einzelläufer

Am kommenden Sonntag veranstaltet die Freie Turnerschaft Breslau e. V. anlässlich ihres 30jährigen Bestehens ein Hallensportfest in der Jahrhunderthalle. Das zweite Hallensportfest der Arbeiter-Sportler in Breslau. Sind es im Sommer die großzügigen Rastveranstaltungen der Arbeiter-Sportler, die Tausende ins Stadion locken, so werden am kommenden Sonntag ebenso Tausende die Jubiläums-Veranstaltung der F.T.S. besuchen, um die Fortschritte, die die Arbeiter-Sportbewegung auf technischem Gebiete aufweist, auch in einem geschlossenen Raum zu verfolgen. Ein überaus reichhaltiges Programm ist für diese Hallenveranstaltung zusammengestellt worden. Punkt 17 Uhr wird die Veranstaltung mit Märchen des Spielmannchores eröffnet. Eine kurze Begrüßungsrede folgt hierauf. Den technischen Reigen eröffnen unsere Kinder unter der Devise „Aus-schritte aus dem Uebungs-Betrieb“. Wie immer, so werden auch diesmal unsere Jüngsten den Kontakt mit dem Publikum schnell herstellen. Die Leichtathleten, Sportlerinnen und Kinder treten hierauf in Aktion, in einer 20x1/2-Runden-Staffette, 12 Mannschaften haben hierzu ihre Meldung abgegeben. Da die Radrennbahn diesmal nicht eingebaut ist, so ist der Innenraum wesentlich größer, jedoch die Läufer eine breitere Bahn zur Verfügung haben, als wie bisher. Mit welchem Eifer die Kinder diese Stafette durchführen, dürfte von den anderen sportlichen Veranstaltungen in guter Erinnerung sein. Die Turnerinnen zeigen an mehreren Barren exakt durchgeführte Uebungen. Sprungweil-Uebungen, 1000-Meter-Lauf und Tischsprünge vervollständigen den ersten Teil des Programms. Nach einer kurzen Pause werden die besten Reckturner des Vereins ihre Künste am Gerät zeigen. Sind doch Genossen dabei, welche den Verein und darüber hinaus den Bund würdevoll vertreten haben, jedoch tatsächlich Kunstturnen in höchster Vollendung geboten wird. Neuzeitliche Bewegungsformen und Reulenübungen werden von den Turnerinnen vorgeführt. Ihnen folgen die Sportler in einer 20x1-Runden-Staffette. Meldungen für diese Läufe sind zahlreich eingegangen, jedoch mit interessanten Vägen zu rechnen ist.

Die Mannschaften, die in der Turnhalle das Kurdenlaufen am fleißigsten geübt haben, haben Aussicht auf die ersten Plätze. Erstmals wird ein Handballspiel der Frauen in der Halle gezeigt. Eine Mannschaft besteht aus sieben Spielerinnen. Es spielt die

3. Frauen-Abteilung gegen eine kombinierte Auswahlmannschaft. Die 3. Frauen-Abteilung verfügt über eine technisch gute Mannschaft. Die Auswahlmannschaft wird also keinen leichten Gegner vorfinden. Die Handball-Anhänger finden in diesem Spiel bestimmt ihre Befriedigung. 2000-Meter-Lauf der Sportler und ein Fahnenhüpfen bilden den Schluß des technischen Programms. Ein gemeinsames Schlußlied beendet die Massen-Veranstaltung, welche nicht nur von Tausenden von Sportlern, sondern auch von Tausenden Interessenten besucht sein sollte.

Die Meldungen zu den einzelnen Stafetten und Langstreckenläufen sind folgende: 20x1/2 Rundenstaffel für Schüler und Schülerinnen = 9 Mannschaften, 20x1/2 Rundenstaffel der Sportlerinnen = 3 Mannschaften, 10x1 Rundenstaffel der Jugend = 11 Mannschaften, 20x1 Rundenstaffel der Männer = 9 Mannschaften. Zum 1000-Meter-Jugendlauf sind 35, zum 2000-Meter-Männerlauf 22 Läufer gemeldet. Diese Zusammenstellung der Mannschaften und Einzelläufer dürfte die Anziehungskraft auf die Besucher nicht verfehlen. Die Preise sind äußerst niedrig und auf Massenbesuch eingestellt. Auf sämtlichen Plätzen im Vorverkauf: Vollarbeiter 40 Pf., Erwerbslose und Jugend 20 Pf., Ehefrau des Erwerbslosen 20 Pf., Kinder unserer Organisation frei, Kinder, welche nicht Mitglied sind, 10 Pf. Kassenpreis für Vollarbeiter 50 Pf. Die Vorverkaufsstellen sind folgende: Kinokasse „Proleten“, Büfett des Gewerkschaftshauses, Sportzentrale Schlefien, Arbeiterpartei und sämtliche Mitglieder des Vereins. Es wird empfohlen, von diesen Vorverkaufsstellen regen Gebrauch zu machen.

Notizen

Aus dem 14. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes
14. Kreis, Kreisschule, Anfängerklassen. Die Uebungstunden beginnen ab jetzt um 20 Uhr zusammen mit den Fortgeschrittenen.

Freie Turnerschaft Breslau e. V.

An alle Abteilungen! Für unsere 30-Jahrfeier am kommenden Sonntag wird von jedem höchste Aktivität in der Werbung sowie im Verlauf von Eintrittskarten erwartet. Durch Schwierigkeiten in der letzten Zeit ist die Werbung unbedingt zu führen, andere Wege stehen uns augenblicklich nicht zur Verfügung. Die Preise betragen im Vorverkauf: Vollarbeiter 40 Pf., Jugend und Erwerbslose 20 Pf., Ehefrau des Erwerbslosen 20 Pf., An der Kasse: Vollarbeiter 50 Pf., Vorverkaufsstellen sind eingerichtet: In sämtlichen Abteilungen, Kinokasse Proleten, Büfett Gewerkschaftshauses, Sportzentrale Schlefien, Arbeiter-Sport-Kartell.

Reckturner! Alle Reckturner zum Hallensportfest sind am Dienstag, den 13. Oktober, 19 Uhr in der Brodauer Halle.

2. Männer-Abteilung. Freitag, den 16. Oktober, 19.30 Uhr, Uebungsversammlung bei Görlisch, Köchstraße. Turnen fällt aus.

Tennis-Abteilung. Vorstandssitzung wird auf Mittwoch, den 21. Oktober, verlegt.

7. Frauen- und 9. Männer-Abteilung. Unser zweiter Heimabend findet am Mittwoch, den 14. Oktober, im Lehrmittelzimmer der Albnishalle statt. Wir bitten beiderseits um zahlreiches Erscheinen. Programme zur 30-Jahrfeier sind sofort bei Genossen K. Luge in Empfang zu nehmen.

Vorläufe zu den Langstreckenläufen in der Jahrhunderthalle. Für die Langstreckenläufer finden am 18. Oktober, vormittags 10 Uhr, Vorläufe statt: Jugend: 3 Vorläufe; Männer: 2 Vorläufe. Wer zu den Vorläufen nicht antritt, scheidet aus. Nachmittags pünktlich nach Programm antreten.

Rundfunk-Vortrag. Genosse Döblig referiert am 13. Oktober, 23 Uhr, im Rundfunk über die 30-Jahrfeier der Freien Turnerschaft Breslau e. V.

Fußball

Bezirksvorstand. Zu dem Rundenspiel am 18. Oktober stellen folgende Vereine je zwei Ordner: Südost, Einigkeit und Stern. Als Kassierer fungieren die Genossen Scholz (Hertha) und der Vereinskassierer Sterns. Treffpunkt 7,45 Uhr Sternplatz Gräßchen.

Schiedsrichter-Vereinigung. Zu den Ausscheidungsspielen am Sonntag, 18. Oktober, stellen folgende Vereine je einen geprüften Schiedsrichter als Linienrichter: Hertha, Einigkeit, Rapid und Stern. Treffpunkt 8 Uhr Gräßchen, Barade (Sternplatz). Uhr und Vereinsjersey mitbringen. Mittwoch, den 14. Oktober, 20 Uhr, zweiter Kursabend für Schiedsrichter im Pfaffenbräu. Die noch ausstehenden Gelder und Pässe sind mitzubringen.

Fußballverein Tasmania Wettern. Freitag, 16. Oktober, 19 Uhr, Vollversammlung. Jedes Mitglied muß erscheinen.

W. f. L. 1920 e. V. Sonntag, 25. Oktober, 9 Uhr vormittags, findet im Vereinslokal Rathmann, Klein-Gandau, die statutenmäßige Generalversammlung statt. Anträge sind bis 18. Oktober an den ersten Vorsitzenden einzureichen.

Wassersport

Freie Schwimmer Breslau. Auszahlung zu viel gezahlter Fahrgebelter von Wien Dienstag beim Vadeabend oder beim Genossen Lindner, Stieglitzweg 8. Wenn das Geld bis zum 15. Oktober nicht abgeholt ist, wird es der Vereinskasse überwiesen.

Freie Kanuvereinigung Breslau. Dienstag, 20 Uhr, treffen sich alle Genossinnen an der Konsumbäckerei, Tauchengienstraße 131/33, zur Besichtigung. Genossen können auch teilnehmen. — Mittwoch, 20 Uhr, Turnabend, Dfener Schule.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerverein Breslau

14. Oktober, 20 Uhr, Vorstandssitzung bei Böhm, Zahnstraße 42. Abteilung Scheitnig: 13. Oktober Generalversammlung bei Wolff, Hedwigstraße 15. — Abteilung Kolenihai: 16. Oktober Uebungsabend bei Dwieklo, Trachenberger Straße. Jugendabteilung: Heim West: 12. Oktober, 20 bis 22 Uhr, Frageabend im städtischen Jugendheim Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 45; Heim Nord: 13. Oktober, 20 bis 22 Uhr, Volkstanzabend in der Pestalozzischule, Michaelisstraße 78/80. — Motorradfahrer-Abteilung: 15. Oktober Generalversammlung im Zentralballsaal, Westendstraße 50.

Kulturvereine

Freie Menschen, Jugendgruppe. Montag, 20 Uhr, Gewerkschafts-Kulturhaus, Vortrag über Gymnastik. — Dienstag, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Vierteljahresversammlung.

30-Jahrfeier der Freien Turnerschaft Breslau e. V. am Sonntag, dem 18. Oktober, 17 Uhr, in der Jahrhunderthalle

Riefenprozeß um § 218

Am 14. Oktober beginnt vor dem Schwurgericht in Krefeld ein sich über mehrere Tage erstreckender Prozeß gegen den Krefelder praktischen Arzt Dr. med. Herbert Selo. Die Anklage lautet auf vielfaches Vergehen gegen den § 218. Das Ermittlungsverfahren dauerte ein ganzes Jahr lang; zweimal war Dr. Selo in Untersuchungshaft. Im zweiten Fall erfolgte die Entlassung erst nach einem zwölfstägigen Hungerstreik des Angeklagten. Der Untersuchungsrichter führte das Ermittlungsverfahren mit außergewöhnlicher Schärfe durch; die Kartothek des Angeklagten wurde beschlagnahmt, ebenso nahm das Gericht Einsicht in die beim Herzvereine Krefeld und bei den zuständigen Krankentassen geführten Aufzeichnungen über die von Dr. Selo in den letzten drei Jahren durchgeführten Behandlungen und schließlich wurden Selos Telephongespräche und Fragiräume überwacht. Mehrere Frauen, von denen das Gericht glaubte, daß Dr. Selo Abtreibungen bei ihnen vorgenommen habe, wurden zeitweilig in Haft genommen. Das vom Gericht zusammengebrachte Material ist sehr umfangreich. Trotzdem hat der Angeklagte nur eine Woche Frist zur Erklärung auf die Anklageschrift erhalten. Ein Antrag der Verteidiger auf Verlängerung der Erklärungsfrist wurde vom Gericht abgelehnt.

Große Betrugsaffäre in Koblenz

Etwas fünfzig Beamte beteiligt

Die Staatsanwaltschaft in Koblenz ist einem umfangreichen Betrugsfall auf die Spur gekommen. Es handelt sich dabei um große Diebstehereien, die hauptsächlich von Beamten der Reichsbahn verübt wurden, und zwar in der Weise, daß auf Rechnungen einer Expeditionsfirma, die nach der Auflösung der Besatzungsämter Umzüge usw. für die von Koblenz verlegten Beamten vornahm, willkürlich höhere Beträge eingeleistet wurden, die dann bei den amtlichen Berechnungsstellen eingezogen wurden. Gegen fünfzig Beamte sollen dabei beteiligt sein. Die Fälle reichen zum Teil bis in die Zeit kurz nach Kriegsende zurück. Der Hauptbeteiligte, der Inhaber der großen Expeditionsfirma Erben, ist wegen Verdunflungsgefahr bereits verhaftet worden.

Strafen im Spritschmuggelprozeß

Millionen Geldstrafe und Gefängnis

Im Spritschmuggelprozeß wurde am Sonnabend in Stettin das Urteil gefällt. Von den 22 Angeklagten erhielt der Kaufmann Jäger aus Swinemünde die höchste Strafe mit 1325 788 Mark Geldstrafe und einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, der Kaufmann Ludwig aus Swinemünde erhielt 1508 832 Mark Geldstrafe. Die niedrigste Geldstrafe waren 10 000 Mark. Gegen Jäger und den im Ausland befindlichen Föhrer aus Berlin wurde Haftbefehl erlassen, der Beschlagnahme Sprit wurde eingezogen.

Diebstahl oder Winneföld?

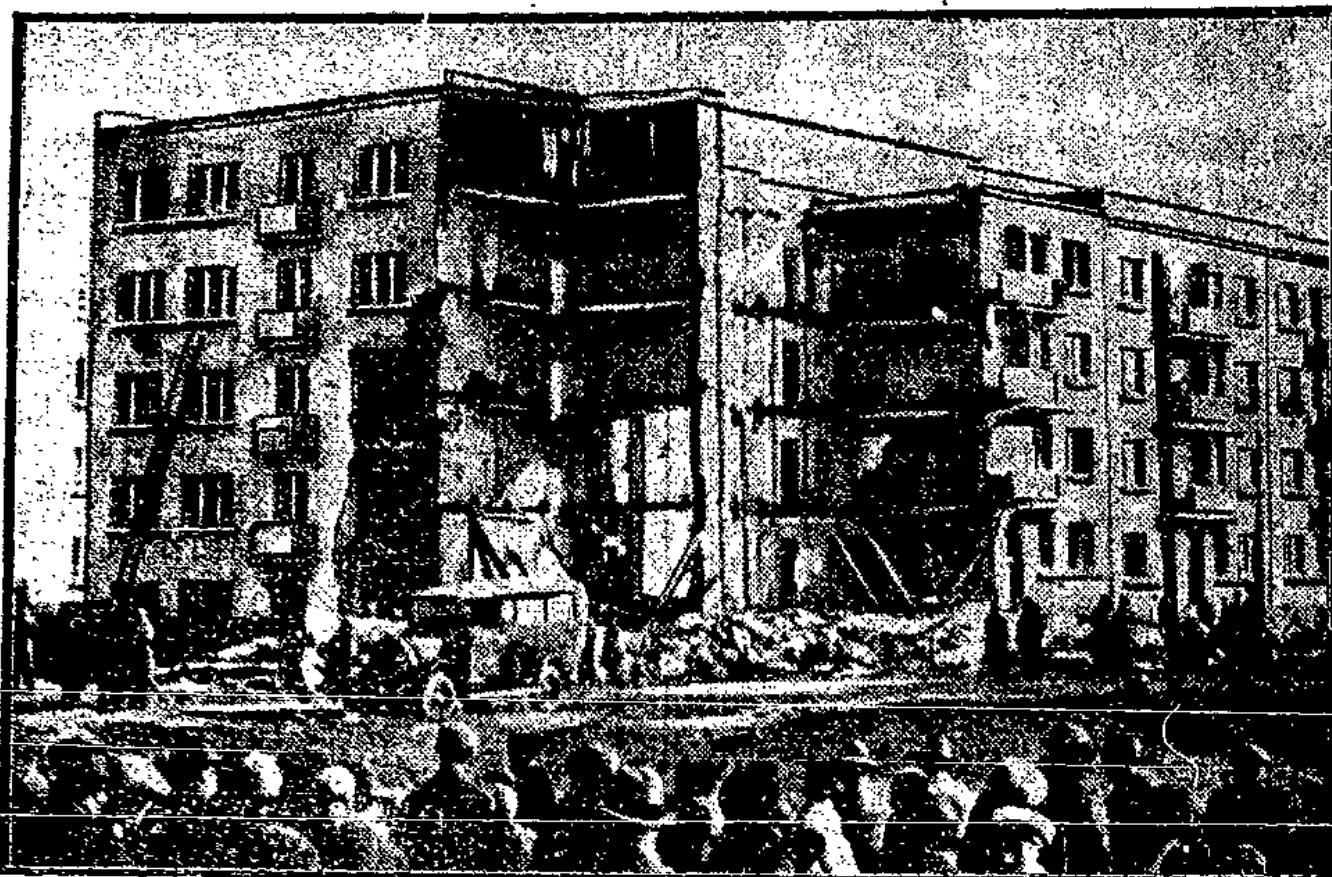
Wie wurde das Zimmermädchen eines Hotels zur reichen Frau?

Es gibt immer noch — man sollte es kaum glauben — Menschen, die in Geld schwimmen. Sie merken kaum, wenn ihnen „kleine Beträge“ verschwinden, die nicht selten das Monatsgehalt eines Angestellten und den mehrfachen Wochenlohn eines Arbeiters, von denen Familien leben müssen, ausmachen. Manchmal freilich findet sich auch ein heimlicher Kauz unter ihnen wie der Herr, der in einem Hotel in Düsseldorf wohnte und die Kammerzimmer seiner Geldscheine pedantisch in sein Notizbuch eintrug. Als er eines Tages bei der täglichen Kontrolle feststellte, daß aus einem Koffer ein Hundertmarkschein entwendet worden war, veranlaßte er eine Hausdurchsuchung. Dabei wurde der Geldschatz im Besitz eines Zimmermädchens gefunden, so daß dieses ohne viele Umstände als Diebin entlarvt werden konnte. Man untersuchte man die Sachen des Mädchens näher und fand eine große Anzahl Handtäschchen, Fargeld in Höhe von 200 Mark, Gulden, Dollars und Staatscheine. Das Interessante war ein Safe mit Schlüssel. Man ging zu der Bank und entdeckte dort in dem Safe ein Spartassensbuch über 10 000 Mark. Dieser Betrag war in vier Jahren in Teilbeträgen von 500 Mark bis 2200 Mark zusammengetragen.

Bei der ersten Vernehmung, die sich an die überraschende Festnahme anschloß, gestand das Mädchen, es habe in den vier Jahren ständig aus offenen und verschlossenen Koffern Gold entwendet. Besonders gerne habe es Ausländer betrogen.

Aber schon bei der zweiten Vernehmung widerrief das Mädchen sein Geständnis und gab nur noch den letzten Diebstahl zu, der ihm durch den aufgefundenen Hundertmarkschein unweigerlich nachgewiesen wurde. Es behauptet plötzlich, es habe das Geld von einem reichen Großindustriellen aus Solingen in großen Beträgen für kleine Liebesdienste, die es dem verführten Gatten erwirken habe, erhalten. Mit dieser Einlassung trat es auch vor das erweiterte Schöffengericht. Der Direktor des Hotels betonte als Zeuge, daß die Diebstähle sich in der letzten Zeit ganz besonders gehäuft hätten. Und gerade in dieser Zeit, die die Angeklagte innerhalb zweier Monate von 1200 Mark und 2000 Mark auf das Sparbuch einzahlte. Andererseits brachte die Untersuchung ein mageres Ergebnis für die Beweisaufnahme mit. Als sie sich nämlich mit den Konten in Verbindung setzte, die das Mädchen nach ihrem ersten Geständnis beschlagnahmt hat, hörte sie, daß keiner von ihnen beobachtet sein will oder den Diebstahl bemerkt hat. Nur einem Kaufmann hat eines Tages die Summe von 1200 Mark gefehlt. Das Gericht glaubte der ersten Aussage und nicht der nunmehrigen Ausrede des Mädchens. Ein so wichtiger Kaufmann wie der Solinger Großindustrielle honorierte eine Schätzer-

Die Explosionskatastrophe in Gdingen



Die Explosionskatastrophe in Gdingen hat, wie jetzt festzulegen scheint, insgesamt sieben Todesopfer geordert. Vier Weibchen liegen noch unter den Trümmerhaufen. Die Beisehung

von elf Todesopfern erfolgt Montag vormittag 9 Uhr. 11 Uhr ist ein Lokaltermin an der Unglücksstelle anberaumt worden.

kunde nicht so hoch, sagte es. Leider konnte man den alten Mann nicht mehr vernehmen, da er inzwischen gestorben ist. Und als honeste Bürger und solider Vater und Großvater hat er begreiflicherweise kein Konto über seine Extraausgaben für Liebesabenteuer geführt, die vielleicht den Spätherbst seines Lebens vergoldeten. Der Prokurist der Firma konnte denn auch nur ausagen, daß eine Rubrik „Liebesabenteuer“ in den Büchern nicht zu finden ist.

Die Angeklagte nahm das Urteil, das auf ein Jahr Gefängnis lautete, beziehungsweise an.

Großer Sprengstoff-Fund bei Caputh

Pilzjammler fanden im Walde bei Caputh ein Zeitungspaket, das sieben Pfund Pikrin enthielt. Die Polizei ist zurzeit angestrengt bemüht, die Herkunft des gefährlichen Sprengstoffes zu ermitteln. Wie erinnertlich, ist der Ort Caputh bei Potsdam im Zusammenhang mit den ersten Ermittlungen im Jüterbogener Eisenbahnanschlag bereits erwähnt worden.

Ein Kaufmann aus Potsdam, der gegen Abend im Jagden 135 des Waldes an der Chauffee Caputh-Michendorf, etwa 1 1/2 km

Landtagspräsident Bartels schwer erkrankt



Der Präsident des Preussischen Landtages, Genosse Friedrich Bartels, ist an einem Gallensteinleiden je schwer erkrankt, daß er bei der Eröffnung des Landtages in den nächsten Tagen nicht anwesend sein kann.

von Caputh entfernt, nach Pilzen suchte, fand in einem Gebüsch einer Saß, den er öffnete. Er entdeckte, in Zeitungspapier gehüllt, 33 Stäbe von je 10 cm Länge und 2 1/2 cm Durchmesser. Da ihm der Fund verdächtig vorkam, nahm er zwei Stäbe mit nach Potsdam und benachrichtigte hier die Kriminalpolizei. Kriminalkommissar Schwenzner erkannte sofort, daß es sich um den gefährlichen Sprengstoff Pikrinäure handelt. Er begab sich nach der bezeichneten Stelle, beschlagnahmte den Saß mit Inhalt im Gewicht von etwa sieben Pfund und brachte ihn in einem feuerfesten Kanne der Potsdamer Schutzpolizei unter. Das Zeitungspapier, in das die Pikrinäure verpackt war, ist eine Nummer 3 vom 4. Januar 1922 des „Volkswillen“, das seinerzeit von der USPD für die Mark Brandenburg herausgegeben wurde, aber schon lange nicht mehr existiert. Wie dieser gefährliche Sprengstoff in den Wald gelangt ist, bedarf noch der Aufklärung.

Zuchthaus für Reichsbeamte

Hier der Verurteilung von 350 000 Mark angeklagte Beamte des Reichsamts für Landesaufnahme in Berlin wurden vom Schöffengericht Berlin-Mitte zu Zuchthaus verurteilt. Der Verwaltungsdirektor Wolff erhielt 1 1/2 Jahre Zuchthaus, Regierungsdirektor Blum 3 Jahre Zuchthaus, Regierungsdirektor Sauer 2 Jahre Zuchthaus, Regierungsdirektor Wendt 2 Jahre Zuchthaus. Außerdem wurde auf Ehrverlust erkannt. Die Angeklagten beteuerten bis zuletzt ihre Unschuld und baten um Freispruch.

Debauchier-Eiffen

Vom Amtsgericht Berlin-Mitte wurde die Klage, die der beim Zusammenbruch des Debauchierkonzerns hilflos entlassene Leiter der Buchhaltung, Köje, gegen den Konkursverwalter angebracht hatte, kostenpflichtig abgewiesen. Köje, der Debauchierpartner war, hat sich zum Kollegen, die in der gleichen Lage waren wie er, fünf Tage vor der Zahlungseinstellung

größere Beträge voll ausbezahlt, während kleinere Sparer, die geringere Summen angelegt hatten und dem Zusammenbruch zurückforderten, abwies. Das Gericht klärte, daß ein solches Verhalten durchaus unkorrekt eine Weiterbeschäftigung Köjes habe dem Konkursverwalter zugemutet werden können; die fristlose Entlassung sei gem. fertig.

Die Kommunazis

Wieder ein Toter

In der Nacht zum 11. Oktober ist es an der Ecke der M. und Schillerstraße in Berlin-Lichtenberg wiederum zu einem Zusammenstoß zwischen NSDAP-Angehörigen und Kommunisten gekommen. Auf beiden Seiten wurde geschossen. Die Wunde der ehemalige Postauswärtiger Kurt Kowatz tödlich in Brust getroffen. Kowatz, der bis vor kurzem Mitglied NSDAP war, hatte 13 Schuß Pistolenmunition mit sich, die ihm einer seiner Begleiter kurz vor der Schießerei gesteckt hatte. Zwei andere beteiligte Personen konnten festgenommen werden, von denen einer schon ein Geständnis abgelegt hat.

Wieder einmal den fallchen erschossen

Die Untersuchung gegen den Dienstknecht Kurt Barthel ist in Berlin nunmehr abgeschlossen. Es hat sich kein Haltspunkt dafür ergeben, daß Barthel in irgend einem Zusammenhang mit dem Eisenbahnattentat in Jüterbog steht. Vom Amtsgericht in Götting ist aber gegen ihn Haftbefehl wegen schweren Diebstahls und Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz erlassen. Barthel wird daher in den nächsten Tagen nach Götting übergeführt werden. In Petershain gefundene Sprengstoffe sind nach dem Ergebnis der Ermittlungen in Jüterbog nicht verwendet worden. Die Berliner Untersuchungskommission ist aus diesem Grunde auf Barthel weisende Spur erledigt.

Studenten-Ausfahrungen in Kanton

12 Tote, 20 Verletzte

In Kanton drang ein großer Trupp chinesischer Studenten in ein Warenhaus ein und holte alle Waren japanischer Fabrikates auf die Straße, wo ein Scheiterhaufen richtet und angezündet wurde. Die Polizei schritt sofort ein und verhaftete den Räubersführer. Die Volksmenge versuchte den Haufen zu befreien und bombardierte die Polizei mit Steinen. Die Polizei feuerte darauf eine Salve ab. Zwölf Angreifer wurden getötet, 20 verletzt. Läden in den Unruhevierteln sind geschlossen. Starke Polizeitruppen durchstreifen die Straßen.

Ein Zigeunertheater

Das erste Zigeunertheater der Welt wird demnächst in Rajshau (Ungarn) eröffnet werden. Es soll ausschließlich Zigeunerdramen durch Zigeunerschauspieler aufführen.

Der Täter von Via Torbagn verhaftet?

Auf Verlangen der ungarischen Behörde wurde Sonnabend in Wien der ungarische Kaufmann Matulka unter dem Verdacht, das Eisenbahnattentat in Jüterbog verhaftet. Matulka bestreitet nicht, daß er Ende September 10 kg Ekstrakt gekauft hat, behauptet aber, den Sprengstoff wieder weggeworfen zu haben.

Die Wiener „Arbeiterzeitung“ hat festgestellt, Matulka nicht, wie die ungarische Regierung von dem Täter behauptet, Kommunist, sondern ein ausgeprägter Klerikaler ist, der bisher stets mit seiner katholischen Religion gepunktet habe. Allerdings gelte er als problematisch. Er gebe an, früher ungarischer Offizier gewesen zu sein.

Hallo!

Für Dich

die Uwa??

PROLETON Tonfilm-Bühne

Gabrizstraße 20-22 Bülchenstraße 49

Taglich 4, 5, 8 Uhr Ab 9. bis 15. Oktober

„Die singende Stadt“

mit Brigitte Helm und Jan Kiepura
Sänger: „Signora, ich sah Sie heut' zum ersten Mal...“

in Begleitung: Kabarett-Tonfilm
Königliche Wochenschau

in Varietät (auf der Bühne):
Mandolinen-Doppel-Quartett „Volliklang“
Erwerbssiese 3 Pl.